

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Veranschaulichung
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 88.

Mittwoch, 17. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der laiesl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Großenhain findet wie folgt statt:

am 2., 3., 4. und 6. Mai l. J. vormittags 1/9 Uhr

im Gesellschaftshaus zu Großenhain

für die Mannschaften aus der Stadt Großenhain und aus den Landorten des Amtsgerichts Großenhain (außer den Landortschaften Gröbä, Nauwalde, Reppis, Schweinfurth und Tiefenau);

am 7., 8. und 10. Mai vormittags 1/9 Uhr

im Hotel zum „Wettiner Hof“ in Riesa

für die Mannschaften aus der Stadt Riesa und aus den zum Verwaltungsbezirk Großenhain gehörigen Landortschaften des Amtsgerichtsbezirks Riesa, sowie aus Gröbä, Nauwalde, Reppis, Schweinfurth und Tiefenau;

am 11. Mai vormittags 1/9 Uhr

im Ratskeller zu Radeburg

für die Mannschaften aus der Stadt Radeburg und aus den Landortschaften des Amtsgerichts Radeburg.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die sämtlichen gestellungspflichtigen Mannschaften zu Vermeidung der in §§ 26⁷, 62⁵ und 72⁴ verbunden mit § 66² der Behrordnung angeordneten Strafen und Nachteile in den vorbezeichneten Aushebungsorten gemäß der Gestellungsbefehle vor der königlichen Ober-Ersatz-Kommission pünktlich, nüchtern und in reinlichem Zustande sich einzufinden haben.

Die fraglichen Mannschaften haben zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mark behufs Legitimation ihre Ordres, sowie die Losungsscheine mitzubringen und vorzulegen. In Rücksicht auf frühere Vorkommnisse werden die Gestellungspflichtigen bedeutet, sich insbesondere auch auf den Straßen nicht ungebührlich zu benehmen, widrigenfalls die Bestrafung herbeigeführt werden wird.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 63⁷ der Behrordnung nur solche Zurückstellungsanträge noch zulässig sind, deren Veranlassung erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, und welche spätestens im Aushebungstermine angebracht und bescheinigt werden.

Dieserjenige Personen, wegen deren Erwerbs- bez. Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit nach § 32² a b der Behrordnung die Reklamation erfolgt, haben gemäß §§ 63⁷, 33⁵ der Behrordnung im Aushebungstermine persönlich mit zu erscheinen und zwar

in Großenhain am 6. Mai } vormittags 11 Uhr.
" Riesa " 10. " }
" Radeburg " 11. " }

Die etwa vorzulegenden Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts sind Reklamationen nur dann noch zulässig, wenn deren Veranlassung erst nachher entstanden ist.

Die Herren Bürgermeister bez. deren Abgeordnete und die Herren Gemeindevorstände derjenigen Orte, aus welchen Militärpflichtige zum Aushebungstermine sich stellen, haben

in Großenhain am 6. Mai
" Riesa " 10. "
" Radeburg " 11. "

dann aber sämtlich zu erscheinen.

Die Herren Stammrollenfürher haben gemäß § 46¹³ der Behrordnung über das Verziehen und Zugiehen Gestellungspflichtiger unverweilt Anzeige anher zu erstatten.

Die Ausständigung der Ausmusterungs-, Landsturm- und Losungsscheine pp. hat seinerzeit nur gegen Quittung zu erfolgen.

Großenhain, am 15. April 1907.

Der Zivilvorsteher der Königl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks
318 D. Großenhain.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. April 1907.

Die Militärpflichtigen seien auf die im amtlichen Teile d. Bl. befindliche Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft, die Aushebung betr., hingewiesen. — Ferner sei auf die Bekanntmachung betr. Verteilung der Mäuse aufmerksam gemacht und dieselbe der Nachsicht empfohlen.

Für die im 17. Reichstagswahlkreise des Königreichs Sachsen insolge Ablebens des zeitigen Abgeordneten zum Reichstage stattzufindende Ersatzwahl hat das Ministerium des Innern Freitag den 26. April als Wahltag bestimmt und den Amtshauptmann Ebmeier in Glauchau als Wahlkommissar bestellt.

Die 79. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte findet in Dresden vom 15. bis 21. September d. J. statt. Die Gesamtsitzung der beiden wissenschaftlichen Hauptgruppen wird am 19. September vormittags abgehalten werden; die Sitzungen der naturwissenschaftlichen und der medizinischen Hauptgruppen sind für den Nachmittag desselben Tages geplant. Die beiden allgemeinen Sitzungen werden am 16. und 20. September stattfinden. — Die Gesellschaft Deutscher Herren-

ärzte wird ihre erste Jahresversammlung voraussichtlich am 14. September d. J. in Dresden abhalten.

— Interessante und belustigende Beobachtungen lassen sich jetzt machen, da die Stare eingetroffen sind und in die ihnen unengeltlich zur Verfügung gestellten Wohnungen, die sogenannten „Starklästen“ einziehen. Jüngst weckte mich gegen Morgen ein durch mindestens 20 Sperlinge verursachter Lärm. Ich öffnete das Fenster und schaute hinaus. Vor dem „Flugloch“ eines auf einem Baum angebrachten Starklastens sah ein Star und nahm mit seinem Schnabel Messungen des Flugloches vor. Dann schlüpfte er mehrmals in den Kasten hinein und heraus, setzte sich auf den vor dem Flugloch befindlichen Stengel und pfiff fidel sein Lied! Ihm mochte die Wohnung sicher behagen! Neben dem Starklasten saßen aber auf den Ästen des Baumes eine Menge Spazzen und lärmten und zankten in einem fort! Das hörte aber den Star gar nicht; denn immer fidel wurde sein Lied. Was kümmerten ihn die Spazzen! Nicht für diese, sondern für ihn war doch die Wohnung erbaut worden. Nur unberechtigterweise hatten die Spazzen während des Winterquartals dort gelebt. Und so glaubten die Spazzen wohl gar im Rechte zu sein, ihre Wohnung weiter benutzen zu können? Da flog der Star einmal fort. Flug-

sah ein Spaz am Kasten, verbuschelte aber schnelligst, als der Star wiederkam. Nun setzte der Star die Wintermieter an die Luft; denn er räumte die Wohnung von ihrem Inhalt und warf Federn und Stroh zum Flugloche heraus. Die Spazzen zankten und lärmten und der Star pfiff darauf wieder sein lustiges Lied! Glückliche Mieter — ihr Stare!

— Von besonderem Interesse dürfte überall im Lande die nachstehende, noch sehr wenig bekannte Reichsgerichtsentcheidung sein, die in der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteilt wird. B. fuhr eines Tages mit seiner Ehefrau in einem von ihm selbst gelenkten Einspänner die Chaussee entlang, als ihnen das Automobil des Beklagten, von diesem selbst geleitet, entgegenkam. Kläger wurde es auf 300 Schritt gewahrt, stieg, da sein Pferd an Automobile nicht gewöhnt war, auch früher schon einmal vor einem solchen gescheut hatte, ab, sah das Pferd am Kopf und führte es an den Strafenrand, wo er es festzuhalten suchte, gleichzeitig suchte er mit erhobenem linken Arme dem Automobil ein Zeichen zu geben, daß Beklagter allerdings nicht bemerkt haben will, so daß er seine Fahrt in demselben Tempo, nämlich mit der polizeilich zugelassenen Geschwindigkeit, fortsetzte, obwohl das Pferd unruhig wurde, den Kopf hob und mit den Vorder-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

beten trippelte. Als das Automobil nahe heran war, machte das Pferd einen Seitensprung, wobei die Delschel drack, und ging durch. Die Ehefrau des Klägers wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie starb. Kläger klagte auf Schadenersatz für sich und seine Kinder. Das Reichsgericht hob das Urteil der Vorinstanz, durch das die Klage abgewiesen war, auf. Auch in diesem Urteil schon war ausgeführt, daß der Automobilfahrer nicht bloß die Polizeivorschriften zu beachten, sondern je nach Lage der Sache darüber hinaus Schaden zu vermeiden bestrebt sein müsse, nahm aber an, daß vorliegend dazu keine Veranlassung vorgelegen habe. Das Reichsgericht stellt fest, daß, der Gefährdung entsprechend, von den Automobilfahrern ein besonders hoher Grad von Vorsicht zu fordern ist, gemäß dem Grundsatz, daß mit dem Grade der mit einem Unternehmen oder Betriebe für Dritte hervorgerufenen Gefahr sich auch die Anforderung an die anzuwendende Sorgfalt steigert. Danach habe Beklagter sich nicht darauf verlassen dürfen, daß es dem Kläger wohl gelingen werde, das Pferd zu beruhigen. Er mußte halten, wenn auch nur eine (nicht bloß entfernte) Möglichkeit einer Gefahr für die Insassen des Wagens vorhanden war. — Vorstehende, in weitem Umfang prinzipielle Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist sowohl für Automobilfahrer wie für die ein Führerwerk Benutzenden von weittragender Bedeutung. Jeder Lenker eines Fuhrwerks, dessen Pferde durch ein entgegenkommendes Automobil erheblich unruhig werden, ist nunmehr berechtigt, den Automobilfahrer durch Winken solange zum Halten zu veranlassen, bis er selbst an dem haltenden Auto vorübergekommen ist. Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung seitens des Automobilfahrers legt letzterem die weitgehendste Haftung auf.

Jahnshausen. Auf Anregung des Herrn Lehrers Pöschel wird nächsten Sonntag, den 21. April Herr Vortragmeister Paul Mübe aus Dresden nach hier kommen und nachmittags 1/2 2 Uhr im hiesigen Gasthofe aus der überreichen Fülle seines mit wirklicher Meisterhaft beherrschten Vortragschatzes unsern Schulkindern sämtlicher Klassen und derjenigen der Nachbargemeinden Proben seiner Kunst bieten. Zu diesem hier in ähnlicher Art noch nicht gebotenen Vortrage von Gedichten, Fabeln, Erzählungen und Märchen, dem Kindesalter entsprechend ausgewählt, sind aber auch Erwähnung von Stadt und Land gegen das billige Bemessene Eintrittsgeld von 25 Pf. pro erwachsene Person und 10 Pf. pro Kind berechnet, willkommen. Alle Eltern werden herzlichst ersucht, ihren Kindern den Betrag nicht vorenthalten zu wollen und selbst an der Freude ihrer Kinder teilzunehmen. Das Programm weist u. a. zwei außerordentlich humorvolle Erzählungen auf: „Der kleine Schmiedemann“ von Theodor Storm und „Das Waldspinnlein“ von Peter Rosegger. Derartige Darbietungen gab Herr Mübe schon an vielen Orten unseres engeren und weiteren Vaterlandes, und es liegen uns zahlreiche Berichte über seine Meisterschaft auf diesem Gebiete vor. Wir sprechen allen eine Herz und Gemüt anregende und erfreuliche Stunde edlen Genusses. Der Humor wird ganz besonders vertreten sein.

Oschag. Herrn Uhrmachermeister Ernst Günther war es heute vergönnt, das 50 jährige Berufs-Jubiläum feiern zu können. An demselben Tage des Jahres 1857 trat Genannter in Strebla a. G. in die Lehre. Seit 1870 wohnt der Jubilar in hiesiger Stadt.

Oschag. Wie der Vorsitzende des Innungsverbandes der sächsischen Schuhmacherfachschule Herr Reichelt mittelst, wird jedenfalls die Schuhmacherfachschule aus Siebenlehn nach Oschag verlegt werden. Leipzig und Dresden sind von ihrem anfänglichen Wettbewerb zurückgetreten. Die Regierung wird dem Vernehmen nach der Verlegung kein Hindernis entgegenstellen.

Siebenlehn. Am Montag vormittag 10 Uhr erfolgte die feierliche Einweihung des bisherigen Stadtkreisleiters von Schönau, Herrn Max Theodor Wunderlich, als Bürgermeister von Siebenlehn durch Amtshauptmann Boffow-Neißer. In seiner Einweihungsrede gab Amtshauptmann Boffow gundächt seiner Verteidigung darüber Ausdruck, daß es der Stadtgemeinde Siebenlehn in kurzer Zeit möglich gewesen ist, ein neues Oberhaupt zu finden. Es ist ihm Bedürfnis, besonders des Stadtrats Stitzel zu gedenken, der in schwerer Zeit das Ruder der Stadt geführt habe, wofür er dem Genannten Dank und Anerkennung der Amtshauptmannschaft aussprach. In seiner weiteren Rede betonte der Herr Amtshauptmann unter anderem, daß der heutige Tag für Siebenlehn ein Zeitpunkt in schwerer Zeit sei, und daß die Herren des Stadtgemeinderates den neuen Bürgermeister unterstützen möchten bei seiner Arbeit unter Hintanhaltung aller Sonderinteressen.

Dresden, 16. April. Einem raffinierten Gauner ist vor einigen Tagen ein hiesiger Kaufmannslehrling zum Opfer gefallen. Der Lehrling hatte den Auftrag, auf dem Postamt 3 100 M. in 5 Zwanzigmarkstücken einzugahlen. Am Postschalter trat ein Unbekannter an den Lehrling heran und bat den letzteren, ihm für einen Hundertmarkschein, den er in der Hand hielt, die 5 Zwanzigmarkstücke zu überlassen. Das tat der Lehrling. Der Gauner entfaltete sich dann schleunigst und als der Lehrling den erhaltenen Hundertmarkschein dem Postbeamten übergab, stellte es sich heraus, daß er eine sog. „Blüte“ erhalten hatte. — Behar's Operette „Die lustige Witwe“ erlebte am Dienstagabend ihre 100. Aufführung. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Man hatte bereits am Montag das letzte Billet verausgabt. Das stark animierte Publikum zeichnete die Darsteller in überreicher Weise aus. Blumen und Vorbeerkränze wurden den Künstlern insbesondere Oscar Wagner (Genf Danilowitsch),

Hel. Gabler (Valenciennes) und Frau Käthe Hansen (Ganna Glawari, die lustige Witwe) in unzahliger Zahl überreicht. — Die ärztliche Leitung des berühmten Dr. Bachmann'schen Sanatoriums in Welker Dirsch bei Dresden hat der bisherige Erzieher des Prinzen Waldemar von Preußen, Professor Dr. Paiza, übernommen.

Dresden. Seine Majestät der König von Sachsen hat für das Dresdner Armees-Jagd-Kennen am Sonntag des 28. April wieder einen kostbaren Ehrenpreis gestiftet. Bekannter besteht in einer schweren, geliebten, silbernen Bowle mit Deckel. Ausgeführt wurde das Stück in der Werkstatt der Firma Heinrich Man, Gossniewer Str. Majestät des Königs.

Dresden. In vorvergangener Nacht wurde der Bahnwärter Rauschenbach zwischen Bohndorf und Bösnitz durch einen die Strecke revidierenden Bahnwärter in der Nähe seines Postens tot aufgefunden. Er ist vermutlich durch den Nachtgüterzug überfahren worden.

Reichenbach i. B. Einen gefährlichen Scherz machten Arbeiter in einer hiesigen Färberei mit einem etwas beschränkten Arbeitskollegen. Dieser trank heimlich aus den Flaschen und Krügen der Arbeiter, in denen er Schnaps vermutete. Um ihm das abzugewöhnen, gossen Arbeiter der Fabrik in ein Gefäß eine ätzende Flüssigkeit. Der Mann trank davon und liegt nun schwerkrank im Krankenhaus. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Leipzig. Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt einige recht interessante Angaben aus dem Geschäftsbericht des 1906 dem Betriebe übergebenen sozialdemokratischen Volkshauses in Leipzig, auch „rotes Rathaus“ genannt. Danach kostet der an der Zeilher Straße liegende imposante Bau 1 050 000 Mark. Er enthält neben sieben hotelmäßig ausgestatteten Zimmern vierzehn Schlafsäle mit 100 Betten, um zureisende Gewerkschaftsmitglieder beherbergen zu können, die für 45 Pfg. Nachtlager, Frühstück und Bad erhalten. Daß man wenigstens im Volkshause nicht Not leidet, zeigen folgende Zahlen: Es wurden von Osten 1906 bis Januar 1907 an Getränken verschänkt: 2389 Hektoliter Lagerbier, 1871 Hektoliter Pilsener Bier, 2171 Hektoliter Exportbier, 30 000 Flaschen Gose, 7599 Flaschen Selterwasser, 3852 Flaschen Mineralwasser, 18 609 Flaschen Champagnerweine, 28 149 Flaschen alkoholfreie Getränke, 474 Liter Bitter und 530 Flaschen Wein. Speisen wurden für 87 000 Mk. verzehrt, geraucht wurden 101 876 Zigaretten und 80 236 Zigaretten. Ein ganz netter Konsum.

Leipzig, 16. April. Der Privatdozent der Physiologie Dr. Felix Krüger an die Universität Leipzig hat einen Ruf als ordentlicher Professor an der Universität Buenos-Aires erhalten und angenommen. — Der Direktor des Zahnärztlichen Universitätsinstituts in Heidelberg, Prof. Dr. Port, der in gleicher Eigenschaft nach Leipzig berufen worden war, hat die Berufung ausgeschlagen. Das ist, nachdem Professor Dr. Walthoff-München und Dr. Dieck-Verlin abgelehnt haben, die dritte Ablehnung.

(Liebenwerda. Die Belegschaften der Kohlengruben „Willy“ und „Emanuel“ traten in den Aufstand. Sie fordern 40 Pfg. Stundenlohn. Die Werksleitung bewilligte nur 38 Pfg.

Vericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riesa, am 17. April 1907.

1) Das Dienstmädchen A. B. C. aus R. wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte einer Schneiderin aus deren Wohnung einen goldenen Ring weggenommen, und bei einem Kaufmann aus der Wohnung ein Portemonnaie mit geringem Inhalt mitgehen lassen. Besonders beim zweiten Fall legte sich die Angeklagte sehr aufs Leugnen; sie wurde aber überführt. 2) Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte keinen Erfolg für den Vater des Dienstmädchens S. O. A. aus J. Lehnerer hatte den Dienst vorzeitig ohne gesetzliche Ursache verlassen, sich deshalb gegen § 95 der Gewandordnung vergangen. Es blieb bei 20 Mark Geldstrafe, wie der Strafbefehl gelautet hatte. 3) Die gegen den Barbier G. angehängte Verhandlung mußte ausgesetzt werden, da der Angeklagte sich wegen Krankheit entschuldigt hatte. 4) Der Aussetzung verfiel auch die gegen den Arbeiter A. von hier anhängende Verhandlung, der auch auf beschlossene Vorführung nicht zu ermitteln war. 5) Das Dienstmädchen Fr. W. M. in B. war der Unterschlagung in mehreren Fällen angeklagt. Es hatte zu verschiedenen Besorgungen Geld erhalten, dieses Geld aber in ihrem eigenen Nutzen verwendet. Es handelte sich um 4,83 Mark. Es erfolgte ihre Verurteilung wegen Unterschlagung in fünf Fällen zu 15 Mark Geldstrafe je 5 Tage Gefängnis. 6) Der Kaufmann T. G. aus Mühlberg war des Schandvergehens angeklagt und mit ihm der Gutsbesitzer A. P. D. aus R. Der erstere hatte dem letzteren Branntwein und Rum zur Abgabe an seine Kunden übergeben, damit also eine Niederlage errichtet. Hierfür hätte er müssen mit Konzeßion nachsuchen. Da er Konzeßion nicht besaß, hatte er sich gegen §§ 33, 147 der Reichsgewerbordnung vergangen und das Gericht erkannte auf 30 Mark Geldstrafe. D. wurde von der Anklage der Beihilfe freigesprochen. 7) Zwei Knaben hatten einen hiesigen Wägenmeister auf ganz raffinierte Art und Weise bestohlen. Der ältere betrat den Laden und feig noch irgend unrichtigen Dingen, während sich unterdessen der jüngere unter eine Treppe versteckte. Als der Geschäftsinhaber den Laden wieder verlassen, kam der jüngere Knabe hervor und tat einen tiefen Griff in die Kasse. Einmal ist das Wägen geplatzt, zweimal blieb es in den Grenzen des Versuchs. Die beiden Stiefbrüder, J. A. Schn., 13 Jahre alt und R. M. Schn., 15 Jahre alt, wurden beim dritten Male erwischt und hatten sich heute

zu verantworten. Das Gericht erkannte auf je 3 Wochen Gefängnis. — Ueber eine noch anstehende Verhandlung, die bis nach 8 Uhr wahrte, werden wir morgen berichten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. April 1907.

Berlin. Für die deutsche Vertretung auf der Haager Konferenz sind, wie die „Voss. Ztg.“ hört, jetzt auch die militärischen Delegierten ernannt worden. Als Vertreter der Armee wird Generalmajor von Gündell, Oberquartiermeister im großen Generalstab, und für die Marine Contre-Admiral Siegel, Marine-Attaché an der deutschen Botschaft in Paris, an der Konferenz teilnehmen.

Wilhelmshaven. Auf Kündigung seitens 50 Forme findet am 20. April in den Baweler Fabriken die Aussperrung von 100 Schmieden statt.

Riel. Der neue Kreuzer „Königsberg“, das Begleitschiff der Kaiserjacht „Hohenzollern“, erlebte gestern die Abnahmeprüfung glatt. Die Maschinen und Kessel arbeiteten tadellos.

Sandsberg. In der Nähe von Wieg sind durch Einsturz eines Trodenstuppens auf der Grundrunden Siegel 2 junge Mädchen und ein Arbeiter getötet worden.

Wurt. Die Strafkammer verurteilte den 12-jährigen Knaben Klein, der den gleichaltrigen Gerlach im Streit durch Stockhiebe auf den Kopf getötet hat, zu 30 Mark Geldstrafe.

Bln. Die Kuffstellung des Zentrumslandboten Regierungsrat Feroers an Stelle des verstorbenen Prinzen von Arenberg rößt auf entschiedenen Widerstand der ländlichen Wählerchaft, die etwa 90 Prozent ausmacht und die durch ihr Organ, die „Rheinische Volksstimme“, erneut den Grafen Spee als Nachfolger fordert.

Hildesburg. Die Rede des Kaisers bei dem gefrigen Diner lautete:

Liebesbewegt von den Worten Euer Durchlaucht wage ich es, im Namen der Anwesenden nochmals unsere herzlichsten innigen Glück- und Segenswünsche dem hohen Paar auszusprechen. Wir sind ergriffen von den schönen Bildern, die in diesen beiden Tagen an uns vorbeigezogen sind. Wir haben mit Freude und Bewunderung ein Familienfest mitfeiern dürfen, bei dem ein ganzes Volk mit seinem Fürstenhaufe vereinigt war und in rührender Weise die Zusammengehörigkeit zwischen Fürst und Volk zum Ausdruck brachte. Es ist mir persönlich besonders eine Freude, daß es mir gestattet wurde, an dieser Familienfeier teilzunehmen. Es lag mir daran, den Ausdruck meiner innigen Freundschaft zu betätigen und für alle Beweise der Freundschaft zu danken. Zum anderen Mal ist es mir eine ganz besondere Freude gewesen, daß ich den von Fürst und Land schon längst geäußerten Wunsch endlich habe in Erfüllung bringen können, daß nun, wie in alten Zeiten, von der Schaumburg die alten Farben wieder im Winde flattern. Wie die Beziehungen Deines Hauses zum Hohenzollernhaufe sind, das lehrt die Geschichte, und ich brauche bloß auf die Wälder der Parkanlagen an den Wänden hinzuweisen, deren Brüst der Schwarze Adlerorden ziert und so möchte ich nicht nur ein weiteres, reiches Segnetes Leben für Dich und Deine Frau, sondern auch, daß in dem heranblühenden Stamme der Schaumburger ein Geschlecht heranwachsen werde, von dem das deutsche Volk einst sagen möge: das sind wahre deutsche Männer, das sind Schaumburger. Den Gefühlen, die unsere Herzen bewegen und uns erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Das hohe Silberbrautpaar hurra! hurra!

München. Der Funktionär der hiesigen Sparkasse Hans Röhr ist wegen Unterschlagung von 3000 Mk. verhaftet worden. (B. Z.)

Wien. Der Stadtrat beschloß einstimmig, anlässlich der 10-jährigen Amtstätigkeit Dr. Luegers als Bürgermeister den Rathausplatz für immer Dr. Carl Luegers-Platz zu nennen.

Prag. Der Kaiser fuhr gestern nachmittag unter stürmischen Ovationen eines zahlreichen Publikums zum neuen Handelskammerpalais. Der Handelskammerpräsident kündigte in einer deutschen und tschechischen Ausbudsungsansprache an, daß die Kammer im nächsten Jahre anlässlich des Regierungsjubiläums eine Ausstellung veranstalten werde und bemerkte, daß beide Völker sich den Weg zur Ausgleichung der politischen Gegensätze finden würden. Der Kaiser dankte deutsch und tschechisch und sprach den Wunsch aus, die Ausstellung möge ein mächtiger Schritt zur Annäherung und zum dauernden Frieden zwischen beiden Volksstämmen sein. Der Kaiser besichtigte dann die neue Volks- und Bürgerschule Carolinental und die Baupläge für die neue tschechische und deutsche Universität und kehrte schließlich zur Hofburg zurück.

Stodholm. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden, die sich unlängst von Karlsruhe nach Capri begab, ist fortdauernd unbefriedigend. Den größten Teil des Tages bringt die Prinzessin im Bette zu und nur einige Male hielt sie sich kürzere Zeit auf der Terrasse ihrer Wohnung auf.

Montreal. Die Abteilung für Medizin der Mac Gill Universität ist einschließliche eines Museums mit unersehbarer Inhalte durch Feuer, als dessen Ursache Brandstiftung vermutet wird, zerstört worden.

Salonich. Hochwasser richtete in ganz Macedonien großen Schaden an. Der Eisenbahnverkehr stockt auf den meisten Linien, in Uestlip steht das Armeniertel unter Wasser. Die Obdachlosen wohnen in Eisenbahnwaggons. In Koruel und Gewegil sind infolge Überschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Eine Anzahl Menschen sowie auch Vieh sind ums Leben gekommen. Die Ortschaft Karakull steht unter Wasser. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach Salonich gestaltet sich äußerst schwierig.

Madrid. Hier geht noch immer das Gerücht von einem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers und des Königs von Italien in Spanien. Diplomatische Verhandlungen sollen zu diesem Zweck im Gange sein.

Batum. Durch einen halbklüchtigen Sturm, der mehrere Dächer forttrieb und anderen Schaden anrichtete, wurde der Verkehr zeitweilig völlig gestoppt.

X Bodo. Bei einer Schlägerei zwischen Arbeitern wurden 2 getötet und 6 verwundet. Bei der Beerdigung einer ermordeten Frau kam es zu revolutionären Demonstrationen. 50 Personen wurden verhaftet.

X London. Bei der gestern in der Guildhall stattgefundenen Verlesung des Bürgerrechtes der City von London an die Premierminister der Kolonien zog ein Vorgang die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Als der Lord Mayor, Carl Roberts und Boisa zusammen auf der Straße Platz genommen hatten, schüttelte Boisa dem Lord Mayor die Hand und wandte sich dann zu dem Feldmarschall Roberts, der sich ihm näherte, und schüttelte auch ihm herzlich die Hand. Die Versammelten drangen in stürmische Weise aus. Die im Burenkrieg bei Johannesburg eroberte Fahne, die für gewöhnlich in der Guildhall hängt, war aus Rücksicht auf Boisa entfernt worden. Der canadische Premierminister Sir Wilfred Laurier sagte im Laufe einer Rede, die er beim Mittagessen hielt, es sei ein einzigartiges Schauspiel, Boisa und Jameson nebeneinander sitzen zu sehen. Vor 5 Jahren wären sie nicht so freundschaftlich gegenüber gewesen. Er sei der Ansicht, keine Nation außer England würde es gewagt haben, Transvaal solche Freiheit zu gewähren, wie England sie gewährt habe.

London. Meldungen aus Mexiko zufolge befindet sich der Vulkan Colima seit drei Tagen in starker Tätigkeit.

X Dresden, 17. April. Heute vormittag 11 Uhr fand in der katholischen Hofkirche die Trauung des Oberleutnants im 8. Wägen-Regiment Hr. Lt. Baron Joseph v. Schönberg-Waldschönberg mit der Komtesse Elisabeth v. Montgelas, Tochter des bayerischen Gesandten, unter zahlreicher Beteiligung des hiesigen diplomatischen Korps sowie des sächsischen, bayerischen und österreichischen Adels statt. Im hiesigen Friedrichstädter Krankenhaus verstarb der Arzt Dr. Becker aus Radebeul an Genickstarre. Die Ärzte in Radebeul veröffentlichten eine Erklärung, wonach ein Anlaß zu Besorgnissen vor einer Weiterverbreitung der Krankheit nicht vorliegt.

X Berlin. Ein am 11. d. M. von einer Orientreise zurückgekehrter 55 Jahre alter Kaufmann ist an dem schwarzen Pocken erkrankt. Die Ansteckung ist zweifellos im Orient erfolgt. Der Kranke befindet sich im Virchow-Krankenhaus. Alle Schutzmaßnahmen sind getroffen worden, so daß das Publikum nicht das Geringste zu befürchten hat.

Rom. Der Anarchist Benedetti aus Vitoria hat den revolutionären Führer Villa ermordet. Er erschoss ihn vor einem Kaufhaus und mißte sich unter die Passanten. Ein Polizei-Kommissar bemerkte jedoch die Tat und nahm die Verhaftung des Mörder vor.

X Paris. Ueber die angebliche Niedermetzelung von zwei Fremdenlegionären wird aus Oran berichtet, daß zwei Soldaten des 1. Fremdenlegion-Regiments, die bei der Ausbesserung der Straße von Udscha nach Marina beschäftigt waren, desertierten und nach Mekka zu gelangen suchten. Zwei Tagewärter von Udscha entsetzt, wurden sie von marokkanischen Marodeuren angefallen, die ihnen die Gewehre und die Munition entreißen wollten. Ein Deserteur wurde getötet. Der andere, obwohl verwundet, konnte sich zu dem Stamme der Beni Suafien retten, die ihn nach Udscha zurückbrachten. Der Zwischenfall wird, da es sich um Desertere handelt, keine weiteren Folgen haben.

X Norderey. In der Nacht ist nordöstlich des Leuchtturmes auf dem Außenriff ein großer Dampfer aufgelaufen. Das Rettungsboot von Baltrum ist dorthin abgegangen. Die Mannschaft ist an Bord geblieben und hat nach dem Leuchtturme um Schlofferhilfe signalisiert. Der Name und die Nationalität des Schiffes sind noch unbekannt.

X St. Paul (Minnesota). Aus dem im hiesigen Bahnhofsgebäude befindlichen Geschäftslokal der Nordhern-

Spreng-Kompany wurden 25000 Dollars gestaubt. Der Täter entkam.

X Mexiko. Nach den hiesigen hier vorliegenden sächlichen Nachrichten sind bei dem Erdbeben 38 Personen getötet und 33 verwundet worden. Doch bekräftigt man, daß, wenn die aus vielen kleineren Ortschaften noch ausstehenden Nachrichten eingegangen sein werden, diese Zahlen sich bedeutend höher stellen werden. Die Ortschaften Atlixpa und Ometepac sind völlig zerstört worden. Die Stadt Acapulco ist zum Teil überflutet, Xapa stark beschädigt. Aus allen größeren Ortschaften des Landes wird gemeldet, daß man dort kein Erdbeben verspürt hat, daß aber Personen nicht verunglückt sind und der angelegte Schaden gering ist. Nachrichten vom Isthmus von Tehuantepec werden mit Besorgnis erwartet. Auf den Eisenbahnlinien im Süden sind verschiedene Stellen gesunken. Die Telegraphenlinien sind stark beschädigt.

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gegenw. (ohne Gewähr der Richtigkeit. - Nachtrag verlesen).

Ziehung am 17. April 1907.

Table with 4 columns: Lot number, Name, Amount, and other details. Includes names like Robert Scherer, Martin Schumann, Kurt Gumpel, and others.

Wird gemeldet, daß man dort kein Erdbeben verspürt hat, daß aber Personen nicht verunglückt sind und der angelegte Schaden gering ist. Nachrichten vom Isthmus von Tehuantepec werden mit Besorgnis erwartet. Auf den Eisenbahnlinien im Süden sind verschiedene Stellen gesunken. Die Telegraphenlinien sind stark beschädigt.

Wetterprognose für den 18. April. Wichtige westliche Winde; meist trübe. Stiefwind; etwas kühl.

Table with 4 columns: Lot number, Name, Amount, and other details. Includes names like Robert Scherer, Martin Schumann, Kurt Gumpel, and others.

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 17. April 1907.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds. Columns include 'Deutsche Fonds', 'Ungar. Gold', 'Eisenbahn-Priviligien', 'Diverse Industrie-Aktien', 'Gambler's etc.', and 'Fremde Fonds'.

Dank. Für die so zahlreich eingegangenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke an unserem Hochzeitstage sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Rob. K., am 14. April 1907. Paul Winter und Frau Halda geb. Großmann.

Ente im Fassen gefangen. Abzuholen. Döberitz, Gröbe, Ostgauerstraße 8. Sonntag mittag wurde im Hotel Sächsischer Hof ein weicher, schwarzer Hut verkauft. Um Rückgabe dasselbe wird ersucht. Dresden arbeiten.

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Friedrich Auguststraße 5, 2. Kleine Wohnung mit verschl. Korridor. Offerten unt. B 140 l. d. Exp. d. Bl. niederzul.

3 Wohnungen im Preise von 180, 225, 280, sofort oder später zu beziehen. Marktstraße 2, 2.

Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Friedrich Auguststraße 5, 2. Kleine Wohnung sofort gesucht. Meißner 60-90 Nr. Offert. unt. A H 16 in die Expedition d. Bl. Möblierte Wohn- u. Schlafk. 1. Mai billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Vortrags- und Versammlungsabend

des Allgem. Hausbesitzervereins zu Gröba
 Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr im Gasthof zu Gröba.
 Der Schlossermeister Franz Nibel hält einen Vortrag über
 sachliche und billige Gebärdwertung, über Vorkörper, deren
 praktische Behandlung, sowie Beantwortung evtl. gestellter Fragen.
 In diesem Vortrag sind alle Mitglieder des Vereins, sowie alle
 Hausbesitzer und Einwohner von Gröba und Umgegend, welche In-
 teresse an der Gebärdwertung haben, freundlichst eingeladen.
Der Gesamtverband.
 Nach dem Vortrag Vereinsversammlung.
 Tagesordnung: 1. Entlasten der Monatssteuer. 2. Auf-
 nahme neuer Mitglieder. 3. Freie Anträge. D. D.

Bekanntmachung.

Ich habe meine Praxis wieder aufge-
 nommen und Fernsprechanschluß unter der
 alten Nummer (217) erhalten.
Bismarckstr. 45. Amtstierarzt Uhlisch,
 Oberbettrierär.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
 überaus zahlreichem Maße dargebrachten Geschenke und
 Gratulationen sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten,
 herzlichsten Dank.
 Nordhausen, im April 1907.
 Emil Canevarf und Frau Ida geb. Hänisch.



Absolut Reines Santauschläge
 gegen alle rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen
 ärztlichen Autoritäten empfohlene
Original-Teerschwefel-Seife und Carbol-Teerschwefel-Seife
 Beste allein echte Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kranz
 von Bergmann & Cie., Berlin, vorm. Frankfurt a. M.
 Pro Stück 50 Pfg. bei: R. Berndorf, Seifenhandlung.



Sonnabend, den 20. April
 stelle ich einen großen Transport (85 Stück)
 erstklassige westfr. Holländer, hochtragende
 und fruchttragende Kühe, Kalben und
 Zuchtbulle, sowie einige Jährlings-
 kälber zu soliden Preisen zum Verkauf.
Carl Oehmichen, am Bahnhof Döbeln.

Braunkohlen

offert billigt ab Schiff
 Ein schön möbl. Zimmer ist so-
 fort zu vermieten Albertpl. 11, 3. r.
 Ein freundliches Logis
 im Hinterhaus ist zu vermieten,
 sofort oder später zu beziehen
 Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 4.

Ein schön möbl. Zimmer
 erhalten Pöppigerstr. 2, 2., Neubau.
 Ein Wirtschaftsmädchen
 auf ein größeres Landgut wird ge-
 sucht durch Frau Wiese,
 Dörfelstr. bei Lommahsch.

Sucht per sofort oder 1. Mai
 ein Mädchen als
lernende Verkäuferin.
 Max Lad'isches Schuhgeschäft,
 Joh. Curt Röhberg,
 Nies, Hauptstraße 39a.

Hinter junger Mensch, 14 bis
 16 Jahre alt, wird als
Hausbursche
 sofort gesucht. Deutscher Oersold.

Ein junger Mann,
 nicht unter 15 Jahren, als Ar-
 beiter sofort gesucht.
 Richard Jählich, Dekorateur,
 Hauptstraße 64.

Ein Schulknabe
 als Hausbursche gesucht bei
 Hermann Wras, Hauptstr. 24.

Maurer
 suchen ein am Schulnendau Gröba
 Göpfert & Laube.

Zuverlässiger Antscher
 gesucht. Sped. Thleme.



Erstklassige Fahr-
 räder u. Zubehörsartikel
 liefert billigt, auch
 auf Teilzahlung. Ver-
 treter gesucht. Katalog gratis.
Hans Crome, Stüden 239.

Johann Carl Hoya
 Kamin & Co.
 hält
Chile-Salpeter
 stets am Lager und
 offeriert sämtliche
Düngemittel
 zur Frühjahrsbestellung
 billigt.

Frisch gebr. Weiskalk
 (Mähr. Kalkstein)
 seltene Stangen, Baumstämme,
 alle Sorten Braunkohlen, Stein-
 kohlen u. Brilleit empfiehlt billigt
 C. A. Schulze, Weiskalkstr. 34.

Ganz in Baden u. geschleudert,
 verkauft Burges, Heyda.

Ein Haus in Nies
 in guter Lage mit Baden und Ein-
 fahrt ist veränderungslos sofort
 bei 6-7000 Mk. Anzahlung billig
 zu verkaufen. Offerten unter J S
 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Kuh,
 worunter das Kalb steht, ist zu ver-
 kaufen Weiskalkstr. 65.

Ein Handwagen
 ist zu verkaufen Kundtstr. 1a.



Gewerbeverein.

Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr
Versammlung (Vereinslokal).
 Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Vortrag des Herrn Elektro-
 techniker Nathan über Phonograph und Grammophon.
 Recht zahlreichere Beteiligung wünscht der Vorstand.

Hotel Wettiner Hof.

Auf vielseitigen Wunsch morgen Donnerstag, d. 18. April
 Gastspiel des berühmten

„Cabaret Intim“

aus Leipzig.

Friedel Baumann Matja Karetty
 Soubrette vom Cabaret Opernprimadonna vom
 „Klimperkasten“, Berlin „Vinden-Cabaret“, Berlin

Wolff Reimer

Seldentenor vom Cabaret „Struwelpeter“, Berlin

Denchen Wellert

Vortragmeisterin vom Cabaret „Unter den Vinden“, Berlin
 Direktrice des „Cabaret Intim“.

Vornehme, dezente Abendunterhaltung!
 Karten zu 75 Pfg., Mk. 1,- und Mk. 1,50
 im Vorverkauf bei A. d. w. v. Reinhardt, Buchhandlung
 und im Café Central.

Zum Anker, Gröba.

Nächsten Sonntag
Wiederholung der Aufführung des Turnvereins.

Strümpfe zum Anstricken

werden angenommen. Desgleichen halte ich mich zur Anfertigung
 von Jaden- und Sweater-Aermeln bestens empfohlen.

Mechanische Strickerei Hugo Ruseh,
 Schützenstraße 29.

Recht bald erbeten:

Regulativ über das Katzenunwesen.

Vogelfreund, Hundefreund und Katzenfeind.

Heute nachmittag verschied in Bad Nauheim mein
 lieber Gatte, unser guter Vater

Wilhelm Robert Siebert

im 52. Lebensjahre. Dies zeigen, um stilles Weileid bittend,
 schmerzerfüllt an
 Nies, 16. April 1907

die trauernden Hinterbliebenen.
 Zeit des Begräbnisses wird noch bekannt gegeben.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute wurde unsere innigstgeliebte, rastlos sorgende,
 treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Marie verw. Pfarrer Körner

geb. Oswald
 nach kurzer, schwerer Krankheit heimgerufen.
 81jährig b. Wernsdorf, den 16. April 1907.
 Im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt
Theodor Körner, Pfarrer.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr
 in Nies statt.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr verschied nach plötz-
 lich eingetretener Herzschwäche unser innigstgeliebter, guter
 Vater, Bruder, Schwager, Schwieger, Groß- u. Urgroßvater
Privatus Friedrich Hermann Mildner
 im nahe vollendeten 73. Lebensjahre.
 Nies, den 16. April 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/2 8 Uhr statt.

Diejenigen,

welche in der Kattun des Bau-
 geschäftsinhabers R. Goldmann
 in Gröba Waren erstanden haben
 und noch auf dem Plage lagern,
 fordere ich hierdurch auf, dieselben
 binnen 3 Tagen abholen zu lassen,
 andernfalls ich dieselben als mein
 Eigentum betrachte.

Michel, Bäcker.

Salz- und Delfarben

empfehle in großer Auswahl
Paul Koschel Nachf.,
 Drogen- und Farbenhandlung.

Zur Anfertigung
 von Leibs- u. Bettwäsche, Kindern
 Kleidern und Schürzen
 empfiehlt sich

Marie Seulich, Gröba,
 Strehlaerstraße 47, Hinterh. 1 Tr.

Bimsstein-Seife,

feine und grobe, für rauhe und
 schmutzige Hände, empfehlen

F. W. Thomas & Sohn,
 Mitglied des Rabattvereins.

Wer gute
 chemisch
 reine
DROGEN
CHEMIKALIEN
 kaufen will, gehe in
 die DROGERIE:
Oskar Förster
 Central-Drogerie.

Selbmann's Cacao

amerkannt vorzüglich. Dazu
 Cacao-, Tee-, Kaffee- Probe
 oder 11. Bilderbuch gratis.
 Fil. Hauptstraße 88.

Medizinalebertran,

Lebertranemulsion,
 rein weiß, wohlgeschmeckt, empfiehlt
 die **Stadtapotheke Nies.**

Spinat, Kapuzinchen,

Stiefmütterchen,
 Kohlrabi, Frühkraut und
 Salatpflanzen
 empfiehlt in schöner Ware
Bruno Richter, Gröba,
 Gärtnerei, Strehlaerstraße.

Sprossen,

ca. 1 1/2 Pfund-Riste 50 Pfg.,
 ca. 3 " " 90
Ernst Schäfer Nachf.

Korbäcklinge,
 ger. Schellfisch,
 ger. Heringe
 empfiehlt frisch
 Fischhandlung Carolastr. Nr. 5.

Schellfisch

auf Eis trifft Donnerstag abend
 frisch ein und empfiehlt
 Fischhandlung Carolastr. Nr. 5.

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Salatsch.

Jugendklub „Amicitia“.

Damentische liegt bis Sonnabend
 im Café Wädler aus, auch sind
 Einladungen für die Gäste dort zu
 entnehmen. D. S.

V. A. O. D. Heute, Mittwoch,
 1 und Schw. Abend.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Wagner Bericht.

S. Berlin, 16. April 1907.

Wenn der dem Senatorenkonvent demnachst zu unterbreitende Wunsch in Erfüllung gehen soll, am 8. Mai schon die Pforten des Reichstages bis zum Herbst zu schließen, dann müßte es im Futurum durch den Etat gehen. Heute war von einem solchen Tempo allerdings noch nichts zu verspüren. Der sozialdemokratische Abgeordnete Sachs brachte in ausführlicher Rede, sich bald zum Grafen Posadowsky, bald zum Sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Fischer wendend, die Beschwerden der Erwerbslosen vor, ohne daß seine singende Stimme das gut besuchte Haus irgendwie zu seinem sozialdemokratischen Klassenstandpunkt bewegen konnte. Um die Rednertribüne bildete sich ein kleiner Kreis, als der folgende Redner, der konservativ-führer v. Standy, gegen Herrn Raumann polemisierte, aus dessen Rede man hätte entnehmen müssen, daß die Sozialpolitik in Deutschland weit hinter der anderer Länder zurück sei. Graf Posadowsky ging auf Anregung des Redners noch einmal auf das Versicherungswesen ein. Dann wurde ein Schlußantrag gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen und in die Spezialdebatte eingetreten. Diese ergab, daß Raumanns Ansicht, im Reichstage befände sich eine starke sozialpolitische Mehrheit, die Rechte war, denn alle Resolutionen zur Hebung der Sozialpolitik wurden einstimmig oder gegen die Stimmen der äußersten Rechten angenommen. Nur bei der Resolution Raab mußten die Beiratsmitglieder stärkenden Bewegungen der Abgeordneten, aufzustehen und mit einem Niederklappen des Sitzes sich hinzusetzen, ausgeübt werden. Zentrum und Sozialdemokraten nebst Polen standen den „Mehrheitsparteien“ gegenüber in der Ansicht, das Verlangen nach einer Denkschrift gegen den unlauteren Wettbewerb aufzunehmen. Ein Hammersprung mußte den Streit schlichten. Die Resolution fand mit einer Mehrheit von 40 Stimmen unter dem „Bravo“ des sogenannten „Blocs“ Annahme. In langer Reihe las der Präsident die einzelnen Nummern der Titel vor. Hin und wider wurde in die Diskussion eingegriffen. So rief eine Enthüllung des Herrn Erzberger über die zu hohen Tariffälle der ostafrikanischen Linie eine Debatte hervor, die unwillkürlich an die Kolonialkämpfe der vorigen Session erinnerte. Wie verlautet, soll morgen der Schwerinstag ausfallen und erst morgen das „Reichsamt des Innern“ erledigt werden. Gegen 8 Uhr abends, beim Niederschreiben dieser Zeilen, war ein Häuflein Abgeordneter um Bebel und dem Polen Rulerski recht eifrig dabei, Beschwerden über die Ausweisung von Ausländern vorzubringen. Und wenn Herr Paasche auch nervös vor seinem Sessel stand, die Herren kümmerten sich nicht darum. Der Nachmittag war ja angebrochen.

Der deutsche Export nach Mexiko hat den englischen überholt!

CC. Auf das Geschäft mit Mexiko darf der deutsche Export voll Stolz blicken. In dem am 30. Juni 1906 endenden Fiskaljahr ist es Deutschland gelungen, unter den Importländern Mexikos an die zweite Stelle zu rücken, d. h. den Import aus England zu überholen. Bisher behauptete England die zweite Stelle, jetzt haben wir diesen Platz erobert. Der deutsche Export nach Mexiko wird nur noch von dem der amerikanischen Union übertraffen.

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Waltherr.

19 Leider bin ich nicht in der Lage, Ihnen den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich kann Ihnen nur sagen: es gibt Mächte im menschlichen Leben, die im Verborgenen hinter uns her wandeln, um auszukundschaften, wo sie am besten zum tödlichen Schlag wider uns ausholen, um uns am empfindlichsten zu treffen. Darum ist es am besten, man erwartet nur das Schlechteste und Schlimmste und man wird am wenigsten enttäuscht werden. Eine gehörige Portion Pessimismus muß man haben, wenn man den Tücken des Lebens gewachsen sein will. Aber mich zum Beispiel darf hereinbrechen, was will, ich werde mich nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Ob das Schicksal unsern Freund nicht getnickt hat, müssen wir erst sehen. Und wenn, ich will ihn mit meiner Philosophie schon wieder aufrichten. — Sie sehen mich verwundert an und wie es scheint, verstehen Sie mich auch nicht. Lassen Sie sich daher einmal eine Geschichte erzählen und Sie werden vielleicht besser begreifen. Es lebte einmal ein Gelehrter, der hatte eine junge, schöne Frau und einen blühenden Knaben. Während er in seine Studien vertieft war, amüsierte sich seine Gattin in Gesellschaft anderer und brannte eines Tages mit einem ihrer Liebhaber durch, den Mann mit dem Knaben allein zurücklassend. Der Gelehrte vertiefte sich noch mehr in seine Arbeiten, aber es war nicht mehr die heitere Wissenschaft, welche er sonst pflegte, sondern finsterner Pessimismus und Menschenhaß. In dieser Atmosphäre wuchs der Knabe auf und wurde allmählich auch angesteckt von dem Gedankengang des Vaters, nur daß seine Jugend diesem etwas das Gleichgewicht hielt. Aber das Sinnen und Brüten über das Menschenjoch blieb ihm und als sein Vater starb und ihm einen riesigen Reichtum hinterließ, da widmete er sich keinem positiven Berufe, sondern grübelte in den Wissenschaften weiter, wandte aber auch

Sehr beachtenswert und rühmlich für Deutschland sind die näheren Umstände, unter denen sich dieser unser Sieg vollzogen hat. Die europäischen Länder im allgemeinen haben im Fiskaljahr 1905/6 schlecht abgeschnitten. Die Einfuhr aus England betrug 20,8 Mill. Doll. gegen 21,6 im Vorjahre; England hat mithin eine Einbuße von 1,2 Mill. zu verzeichnen. Die französische Einfuhr nach Mexiko ging zurück um 1,3 Mill. (sie betrug 16,3 gegen 17,7 Mill. im Vorjahre); die Einfuhr aus Spanien um 141 361 Doll. (7,5 gegen 7,7 Mill. Doll.); die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn um 41 496 (1,1 gegen 1,2 Mill.); die Einfuhr aus Belgien um 452 380 (2,5 gegen 2,9); die Einfuhr aus Italien um 381 186 (1,2 gegen 1,6 Mill. Doll.).

Neben der Schweiz ist Deutschland das einzige europäische Land, dessen Export nach Mexiko im Jahre 1905/6 eine Zunahme aufzuweisen hat. Die mexikanische Presse nimmt, wie die „Deutsche Export-Revue“ berichtet, von diesem Erfolge unseres Exports mit Worten der Anerkennung für Deutschland Notiz und findet die Erklärung dafür in der hohen Leistungsfähigkeit der direkten Dampferverbindung zwischen Deutschland und Mexiko. Der Dienst der großen deutschen Reedereien wird als der beste der Welt rühmend anerkannt.

Der von unseren Reibern so geflissentlich betriebenen Verdächtigung alles Deutschen ist es trotz allen Eifers und aller Mühe in Mexiko noch nicht gelungen, den gewünschten Erfolg zu erzielen. Wenn man die Darlegungen über unsere kommerziellen Erfolge im Jahre 1905/6 in der mexikanischen Presse liest, so fällt der warme Ton der Sympathie auf, in dem von uns geredet wird. Ausdrücklich wird anerkannt, daß die Vermehrung unserer Kriegsschiffe angeht, unserer wachsenden Seeressourcen etwas völlig selbstverständliches sei, das niemandem zu irgend einer Beunruhigung ernsthaften Anlaß geben könne. Die Friedenspolitik des Deutschen Reiches wird in Mexiko gewürdigt und verstanden.

Um so besser liegen für uns die Vorbedingungen weiteren erfolgreicheren Wettbewerbs in Mexiko, dafür gilt es weiterhin die alte Kraft und Energie einzusetzen. Denn wenn wir auch die europäischen Rivalen einschließlich Englands auf dem mexikanischen Markte geschlagen haben, hinter Amerika stehen wir immer noch weit, sehr weit zurück. Die Einfuhr aus Deutschland besifferte sich im Jahre 1905/6 auf 20,8, die Einfuhr aus der Union dagegen auf 145,6 Mill. Doll. Welch riesiger Abstand! Ihn zu verringern, muß das Ziel unseres Ehrgeizes bilden.

Ueber die Wirkungen der Besetzung von Ulschda

wird aus Tanager, 8. April, dem „Tresdner Anzeiger“ geschrieben:

Sehen wir uns um, welchen Eindruck die durch die Besetzung Ulschdas neugeschaffene Lage auf die verschiedenen Kreise in Marokko gemacht und welche Folgen sie bisher gehabt. In Ulschda selbst blieb nach wie vor alles ruhig und es ist auch weiterhin kein Akt der Feindseligkeit gegen die französischen Truppen zu besorgen, denn die umwohnenden Stämme sehen in ihrer Gegenwart eine Bürgschaft dafür, daß die seit vier Jahren sich ablösenden Razzias durch die Soldaten des Sultans und des Präbidenten ein Ende gefunden haben. Eine große Anzahl von ihnen haben ihre Kaids zum General Syantey geschickt, ihm ihre Ergebenheit zu versichern, auch Bu-Amama hat ihm durch Abgesandte seine Bemühtung über das Geschehene ausge-

drückt und selbst Mogi sieht darin ein für ihn günstiges Ereignis. Ob dies seine wirkliche Meinung ist, darf man aber bezweifeln. Es wird bekannt, daß er im Gegentell den Zeitpunkt für gekommen hält, sich vom Geschäft zurückzuziehen und daß er größere Geldsummen in den Banken von Oran und London deponieren läßt.

Die Franzosen aber richten sich in Ulschda häuslich ein. Zunächst ist die Stadt, was sehr nötig war, gründlich gereinigt worden; die Truppen mußten des Schmutzes wegen außerhalb unter Zelten kampieren, trotz des ungünstigen Wetters. Ein Konsulat, ein Postamt, eine Krankenstation, ein Briestaubendienst und ein optischer Telegraph wurden eingerichtet, letzterer auf dem Minarett der großen Moschee. Vor allem wurde die Verwaltung der städtischen Einnahmen und Ausgaben französischen Beamten übertragen. Und alles in einer Weise, die eine lange Dauer solchen Zustandes voraussetzt. In der Tat gibt es ja wohl nur wenige Franzosen, welche der Meinung sind, Ulschda werde jemals dem Sultan wieder ausgeliefert werden. In der französischen Kolonie in Tanager am allerwenigsten. Die „Depeche Marocaine“ drückt dies so aus: „Nicht mehr als auf Mittel, hat Dr. Mauchamp auf unsere Dankbarkeit Anspruch“.

Die Spanier freilich erbittern sich mehr und mehr bei dem Gedanken an den Vortritt, den ihnen Frankreich in Marokko wieder einmal abgewonnen hat, und das Eco Mauritanos beweist in langen Leitartikeln, daß die Befestigung Ulschdas den Algieras-Vertrag verleihe, daß die Begründung durch die Abmachungen von 1901 und 1902 ganz unstatthaft, daß ein höchst bedenklischer Präzedenzfall geschaffen und eine längere Dauer ganz unzulässig sei. In bezug herrsche beim Bekanntwerden des Ereignisses große Bestürzung; man wollte kaum daran glauben, weil man die Ankündigung nur für eine leere Drohung gehalten hatte. Man hatte ja den Algieras-Vertrag. Aber da die anderen Unterzeichner Frankreich gewähren lassen, herrscht beim Wahagen völlige Ratlosigkeit, trotz täglicher Beratungen des Sultans und sämtlicher Minister. Immerhin sind sofort Boten nach Marrakesch mit strenger Verfügung, die Hauptschuldigen ausfindig zu machen und festzunehmen, abgeschickt worden, und eine Note an die Mächte wird ausgearbeitet. Die Bevölkerung in Fez und anderwärts hat die Nachricht ziemlich gleichgültig, jedenfalls ohne irgendeine Betätigung von Fremdenhaß aufgenommen. Ulschda ist ja so weit! Außerdem hätte der Wahagen die Nachricht — wenn er sie überhaupt weitergab — so hergerichtet, daß sie annehmbarer wurde; an die Führer der Mahalla soll sie sogar so dargestellt worden sein, als sei die Besetzung Ulschdas durch die Franzosen im Einverständnis mit dem Sultan geschehen, damit er alle Kräfte zur Bekämpfung der Rebellen verfügbar bestelle.

Die Mühlenmahlsteuer und die Landwirtschaft.

Die Vertreter der Agitation für Einführung einer Mühlenmahlsteuer sind nach wie vor nach Kräften bemüht, die Landwirte für ihre Pläne zu gewinnen, was ihnen durch geschickte Entstellungen in einzelnen Fällen auch bereits gelungen ist. Angespornt durch diesen Erfolg können die Umstaxerfreunde nicht umhin, jetzt bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die Einführung einer Mühlenmahlsteuer im Interesse der Landwirtschaft liegt und die Landwirte gut

geföhlt. Aber kann dafür das ganze Menschengeschlecht verantwortlich gemacht werden? Er hätte nicht das Seziermesser an jede Menschenseele setzen sollen, sondern ein edles Menschenherz suchen müssen und an diesem wäre er gesundet.“

Lilli hatte gesprochen, ohne Schwaninger anzusehen. Denn wenn sie ihm in die Augen gesehen hätte, dann hätte sie nicht die Kraft gehabt, die Gedanken ihres Innern in der Weise zum Ausdruck zu bringen, das mußte sie. Da geschah etwas Unerwartetes. Schwaninger sprang vom Stuhle auf und ging erregt im Zimmer umher. Angestrichelt schaute Lilli auf ihn. Sein Gebahren kam ihr so sonderbar vor, daß sie fürchtete, er wäre plötzlich wahnsinnig geworden. Da blieb er dicht vor ihr stehen und notgedrungen mußte sie seinem höhnlachender Blick stand halten.

„Wissen Sie, Fräulein Lilli, was Sie soeben gesagt haben, klingt, aufrichtig gesprochen, etwas kindisch. Phrasen vom Guten und Edlen und dergleichen kann nur der machen, wer das Leben noch nicht kennt. Passen Sie nur auf, auch für Sie wird die Zeit kommen, wo Sie einen Blick hinein tun und dann werden Sie anders denken und auch meiner Anschauung werden. Ich habe die Menschen studiert und immer gefunden, daß gerade da, wo die Reime eine schöne Frucht erwarten ließen, ein miserables Zwitterwerk zu Stande kam.“

Was war auf solche pessimistische Rede zu antworten? Das Schweben des Mädchens gab Schwaninger die für Augenblicke verlorene Ruhe wieder zurück. In spöttischer Selbstironie lächelte er.

„Sie hätten jetzt eigentlich ein Recht, sich über mich lustig zu machen, Fräulein Lilli! Ich halte mir nämlich vorgenommen, mich nie außer Fassung bringen zu lassen und Ihnen wäre das beinahe gelungen. Es ist aber schon wieder vorüber, mein Glaube ist noch immer der alte und niemand wird mich davon abbringen können.“

seinen Blick nach außen hin, um die Menschen zu studieren und zu erforschen, inwiefern sich diese selbst ihr Schicksal formen und welchen Einfluß eine höhere Macht darauf hat. Der sogenannten Freunde und Freundinnen zählte er manche, aber die wenigsten verstanden ihn. Trohdem ging er den sich selbst vorgezeichneten Weg weiter.“

Schwäniger hielt inne, als erwartete er einen Einwurf seiner Zuhörerinnen. Lilli konnte es nicht zweifelhaft sein, daß er seine eigene Lebensgeschichte erzählte und hörte mit tiefer Teilnahme zu. Gar manche seiner früheren Äußerungen schienen ihr nun erklärt zu werden und ein großes Mitgefühl ergriff sie. Als er noch immer schwieg, fragte sie: „Und wie ging es mit dem jungen Manne weiter?“ Schon lachte Schwäniger wieder sein gewöhnliches leichtes, spöttisches Lachen.

„Aber Fräulein Lilli, es war ja nur eine Geschichte und die haben gewöhnlich den Schluß: Wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch. Gönner weil es ihm daher auch, daß er sein Philosophie-Dasein weiterträgt.“

Das Mädchen fragte nichts weiter mehr. Ein leises Frösteln überkam sie unter dem kalten, forschenden Blicke, den er auf sie warf. Sein Schicksal ging ihrem weichen Herzen nahe, aber seine Persönlichkeit erinnerte sie auf einmal an Mephistopheles. Sie fühlte sich abgestoßen und angezogen von ihm zu gleicher Zeit.

„Ich fürchte, jetzt tatsächlich Ihren Unwillen erregt zu haben, Fräulein Lilli,“ fing Schwäniger wieder an, als die Schauspielerin beharrlich schwieg. „Und doch habe ich Ihnen nur eine ganz alltägliche Geschichte erzählt.“

„Alltäglich?“ Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Nein, das ist sie nicht.“ „Aber sie ist auch nicht wahrscheinlich. Denn mir scheint es ganz undenkbar, daß ein junger Mann dem Pessimismus in die Arme fallen kann, wo ihm doch die ganze Welt offen steht und er nur das Gute und Edle zu suchen braucht, um es zu finden. Wie Sie es mir erzählt haben, hat die Mutter des jungen Mannes schwer

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Mien, die Bestrebungen auf Einführung einer Mühlenumsatzsteuer zu unterstützen. liegt nun die Mühlenumsatzsteuer tatsächlich im Interesse der Landwirtschaft, oder handelt es sich hier wieder um ein der vielen leeren Schlagwörter, deren so viele bei der Umsatzsteueragitation verwendet wurden? Eine eingehende Beantwortung dieser Frage tut uns so dringend not, als sich der Reichstag, wie in Senzumschreiben verlautet, bereits in aller nächster Zeit mit den vorliegenden Anträgen auf Einführung einer fasselförmigen Umsatzsteuer für Getreidemüller beschäftigen wird.

Das Hauptargument, mit dem die Vertreter der Umsatzsteuer die Landwirte für sich zu gewinnen suchen, gilt für die Behauptung, daß die Großmühlen fast gänzlich ausländisches Getreide vermahlen, während die Mittel- und Kleinmühlen ausnahmslos ihren Bedarf im Inlande decken. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Ihre Unrichtigkeit ist an einigen Beispielen leicht darzulegen. Die von den Mühlenumsatzsteuerfreunden so gern zum Beweis ihrer sonstigen Behauptungen herangezogenen Großmühlen in Mannheim haben nach einer vorliegenden Statistik in den letzten 5 Jahren 586 000 Sack Landweizen und die Ludwigshafener Walzmühle allein in 5 Jahren 600 767 Sack Sandroggen verarbeitet. Diese Mühlen allein verbrauchen nach derselben Statistik jährlich über die Hälfte der gesamten Weizenente des Großherzogtums Baden. Aus der Statistik ist auch zu ersehen, daß die Vermahlung von Sandroggen für Mannheim eine kolossale Summe erfahren hat. Ein anderes Beispiel bietet die Vermahlungssatzistik der Königsberger Walzmühle. Die Mühle vermahlte in den letzten 3 Jahren 1 172 160 Sack inländischen und nur 282 210 Sack ausländischen Roggen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch unseres Wissens bei den sächsischen Großmühlen. Unter diesen Umständen kann man nicht sagen, daß die Großmühlen „fast gänzlich“ ausländisches Getreide verarbeiten. Sie vermahlen im Verhältnis auch nicht viel mehr ausländisches Getreide als die Mittelmühlen, die nach einem Ausspruch des Umsatzsteuer-Petenten Schüler-Sippstadt grotzentheils einer Vermischung von etwa 50 Prozent ausländischen Brothorns zur Verbesserung und Verwertung des inländischen bedürfen. Gerade die Landwirtschaft hat ein Interesse daran, daß eine Mühlenumsatzsteuer nicht eingeführt wird; und das aus folgenden Gründen: Erstens würde die Umsatzsteuer einen Druck auf die Getreidepreise ausüben. Was die Großmühlen an den in Folge der Steuer erhöhten Produktionskosten zusetzen müßten, würden sie versuchen, aus billigen Einkaufspreisen wieder herauszuschlagen. Je billiger die Mühlen produzieren, einen desto höheren Preis für Getreide können sie bei gleichem Unternehmergewinn ansetzen, je teurer die Mühlen produzieren, desto billiger müssen sie einkaufen, um der in- und ausländischen Konkurrenz gewachsen zu sein. Ferner würde die durch die Steuer bewirkte und beabsichtigte kolossale Erhöhung der Produktionskosten der großen Mühlen auch notwendigerweise eine Preissteigerung des wichtigen Mühlenproduktes und Viehfutters, der Meie zur Folge haben. Und endlich werden sich die Landwirte selbst sehr richtig sagen: „Wenn wir die mögliche Abnahme der Getreideeinfuhr mit der voraussichtlichen Mehreinfuhr von Mehl erkaufen müssen, so ist uns damit auch nicht im geringsten geholfen.“

Die Einführung der Mühlenumsatzsteuer liegt demnach durchaus nicht im Interesse der Landwirtschaft, und wenn dies von den Umsatzsteuerfreunden behauptet wird, so ist das weiter nichts als ein Schlagwort, mit dessen Hilfe man die Unterstützung der agrarischen Kreise zu gewinnen sucht.

In Bielefeld wurde gestern, am Tage der Silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paares, morgens von der Galerie der Hofkirche ein Choral gelassen; später wurden auf dem Weinberge Kanonenschüsse gelöst. Um 1/10 Uhr nahmen der Fürst und die Fürstin die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, des Kaisers und der anwesenden Hochzeitsgäste entgegen und empfingen später zur Gratulation die Damen und Herren des Hofes, die Herren vom Gesolge des Kaisers. Der Kaiser hat dem Fürsten die Schaumburg im Mesertale zum Geschenk gemacht und ihm ein darauf bezügliches Schreiben übergeben. Der Kaiser stellte den Prinzen Stephan à la suite des 7. Jägerbataillons und verlieh dem Fürsten das Kreuz der Großkomturen des königlichen Hausordens der Hohenzollern und der Fürstin den Orden mit der Jahreszahl 1813-14, dem Erbprinzen das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Prinzen Wolrad und dem Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe den Orden des ersten Grades, dem Minister v. Hellwig den Kronenorden erster Klasse, dem Oberhofmarschall Frhr. v. Alvensleben hat der Kaiser eine goldene Tasse mit Brillanten geschenkt. Gegen 11 Uhr begaben sich sämtliche Fürstlichkeiten zum Gottesdienst in die Hofkirche, von einer großen Menschenmenge mit herzlichen Ovationen begrüßt. Der Kaiser fuhr mit seiner Schwester im offenen sechs-spännigen Wagen mit Epigonenreitern, hinter ihm das Fürstenpaar im offenen vier-spännigen Wagen. Am Portal der Hauptkirche wurden die Herrschaften von dem Landesoberintendanten, Konsistorialrat Dr. Kochgass, empfangen und unter den Klängen der mächtigen Orgel durch das Mittelschiff zum Altar geleitet, vor dem sie Platz nahmen. Nach dem Gesange der Gemeinde: „Es ist herab hat mich Gott gebracht“ und nach Liturgie und Chorgesang predigte der Landesoberintendant über 1. Chronik 18,7: „Was der Herr segnet, das ist gesegnet ewiglich“, worauf die Gemeinde sang: „Nun danket alle Gott“. Nach der Beendigung des Festgottesdienstes nahmen der Fürst und die Fürstin die Gratulationen der Mitglieder von Behörden und der Gesandten fremder Höfe entgegen. Um 1 Uhr fand Familienfrühstück und für die Befolge Marschallfrühstück statt.

Ueber Untersuchungen gegen Kolonialbeamte wird mitgeteilt: Der Reichskanzler hat dem Reichstage einen Bericht der Kolonialabteilung zugehen lassen, in dem die Ergebnisse der Untersuchung der in der Öffentlichkeit erörterten Fälle der Kolonialverwaltung durch die damit betrauten drei preussischen ritterlichen Beamten niedergelegt sind. Er hat weiter der Kolonialabteilung die von dieser erbetene Ermächtigung erteilt, der Budgetkommission des Reichstages an der Hand der Aufzeichnungen der Untersuchungskommission über die Untersuchungsergebnisse weitgehende Auskunft zu erteilen. Es sind im ganzen 27 Fälle, die die Öffentlichkeit beschäftigt haben, neben einer Anzahl sonstiger Fälle untersucht worden. Von den 27 Fällen beziehen sich 20 auf Beamte oder ehemalige Beamte der Schutzgebiete und Schutztruppenoffiziere. In 5 von diesen Fällen hat ein gerichtliches Verfahren stattgefunden; in 4 von ihnen ist eine disziplinare Bestrafung erfolgt. In einem ferneren Falle sind die Ermittlungen wegen des Todes des Beschuldigten eingestellt worden. In drei Fällen (einer von ihnen ist in den gerichtlichen abgeurteilten Fällen bereits mit entfallen) schwebt noch das förmliche Disziplinarverfahren. In drei weiteren Fällen ist das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen. In den verbleibenden acht Fällen hat sich kein Anlaß zu einem strafrechtlichen oder disziplinarischen Vorgehen gegen die Beschuldigten ergeben. Die untersuchten Beschuldigten erstrecken sich

auf einen Zeitraum von über 17 Jahren. Während dieser Zeit sind in den Schutzgebieten mehr als 2000 Beamte tätig gewesen. Nach dem oben angeführten Ergebnis der Untersuchungen erscheint der Prozentsatz der nachgewiesenen strafbaren Vergehen, auch wenn man die wenigen in den angeführten Fällen nicht mit entfallenen Fälle hinzurechnet, in denen sich sonst ein Anlaß zum Vorgehen ergeben hat, als nicht erheblich, besonders unter billiger Berücksichtigung des die Verben ungünstig beeinflussenden Klimas, der sonstigen schwierigen Verhältnisse in den Schutzgebieten, der in früheren Jahren häufigen Kriege und Expeditionen, der Unbekanntheit mit dem Wesen der Eingeborenen und des Mangels an Familienleben und geselligen Verkehr. Die übrigen Fälle betreffen Beschuldigungen gegen Beamte der Kolonialzentralverwaltung. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung durch die Kommission hat sich, abgesehen von dem bekannten Falle des Majors Fischer, kein Anlaß zu einem strafrechtlichen oder disziplinarischen Vorgehen gegen einen Beamten der Kolonialabteilung oder einen Offizier des Oberkommandos der Schutztruppen ergeben.

Der Seniorenkongress des Reichstages traf gestern zusammen und nahm in Aussicht, die Verhandlungen nach folgendem Abstimmungsplan weiterzuführen: Für die Sitzung des Reichstages, des Reichskanzlers, des Auswärtigen Amtes, der Kolonialabteilung und der Schutzgebiete, zusammen sieben Tage, für den Etat des Reichsanwalts des Innern noch zwei Tage (16. und 17. April), Militär- und Reichsmilitärgericht drei Tage, Marineetat 1 Tag, Justizverwaltung zwei Tage, Reichsschatzamt, Reichsweisenbahnen, Pöste, Stempelabgaben, Expedition nach Ostasien, Expedition nach Südwestafrika, allgemeine Finanzierung zusammen zwei Tage. Dies würde 20 Tage ergeben, so daß am 8. Mai Schluß der Sitzungen erfolgen könnte. Es ist jedoch zu bemerken, daß es sich hierbei nur um einen Vorschlag handelt.

Der Weibsbischof der Diözese Posen-Ostpreußen hat neuerlich eine Aufforderung an die Geistlichen der Diözese erlassen, indem er sie auffordert, zur Besonnenheit und zur Befähigung der erregten Gemüter im Schulstreit hinzuwirken. Inzwischen schweben noch 25 Prozesse gegen polnische Geistliche wegen aktiven Eingreifens von der Kanzel herab in den Schulstreit. Die Regierung in Warschau hat 20 polnische Gemeindefürsorge, die den geforderten Austritt aus dem Strafbereich verweigerten, ihrer Ehrenämter enthoben. Gegen weitere 51 schwebte die behördliche Ermittlung. Auffallend ist das hartnäckige Verharren der Schulfinder im Bezirke Gnesen. Während überall der Schulstreit zurückgeht, ist die Situation unter den Augen der höheren polnischen Geistlichkeit im Gnesener Bezirke noch immer nahezu unverändert.

Das Militärwochenblatt veröffentlicht zahlreiche Personalveränderungen. Oberst Danne, unter Ernennung zum Kommandeur des 39. Infanterieregiments, Oberstleutnant Rapp, angeheilt beim Etappe des 28. Infanterieregiments, beide mit dem 30. April aus der Schutztruppe von Südwestafrika ausgeschieden. Oberst Müller, Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, wurde der Charakter als Generalmajor verliehen.

Oesterreich-Ungarn.
Dem ersten Augenblicke der Anwesenheit des Kaisers in Prag wird zwischen den Deutschen und Tschechen abgesehen, wo ein Abwachen Ungerechtigkeit zu finden wäre. Die Wiener Blätter betonen, wie ausschließlich tschechisch der Empfang gewesen sei. Es wird erzählt, der Bürgermeister von Prag habe in seiner Begrüßungsrede 250

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walther.

20 Aber verzeihen Sie, daß ich einen Gegenstand berührt habe, der für ein junges Mädchen unmöglich Interesse haben kann.“

„Und warum nicht?“ fragte Ulli Herwig. „Halten Sie uns für so leichtgläubig, daß wir nicht fähig waren, über die Daseinsfragen nachzudenken?“

„Gewiß nicht! Aber es wäre unecht von mir, wenn ich durch derartige Erörterungen die Heiterkeit Ihres Charakters trüben wollte. Die dunklen Mächte des Lebens treten noch früh genug an Sie heran und Sie werden vielleicht schmerzhaft darüber belehrt werden, daß es schon eine Schuld gegen das Schicksal ist, die gerächt werden wird, wenn man sich ohne ernstere Hintergedanken den heiteren Daseinsfreuden hingibt. Das soll beißeibe kein Vorwurf gegen Sie oder eine Vorhersage Ihrer Zukunft sein, ich spreche nur aus, wie ich mir das Leben vorstelle. Ich weiß ja, daß Sie das lebenswürdigste Geschöpf und wert sind, daß man alle Steine aus Ihrem Wege räume,“ fuhr er mit mildem, fast zärtlichen Tone fort. „Ebensowegen möchte ich verhalten, daß Sie sich in bezug auf das Leben irgendwelchen Täuschungen und Illusionen hingeben, die Ihnen verhängnisvoll werden könnten. Denn kein Schwärmer vor Idealen schließt vor Anglist und Leid, wohl aber läßt die Verachtung alles Bestehenden sie uns leichter erscheinen. Sie mögen diese Lebensanschauung anfangs etwas sonderbar finden, mit der Zeit werden Sie aber einsehen, daß sie die allein richtige ist.“

Ulli fiel plötzlich wieder ihr Traum ein. Konnte ein Mann, der so kalt und wegwerfend urteilte, mit dem Unglück anderer Mitleid empfinden?

„Würden Sie einem Nebenmenschen, den Sie in großer Gefahr und Bedrängnis schweben sehen, mit Hintansetzung Ihrer eigenen Person die Rettungshand reichen?“ fragte

sie unvermittelt. — Schwaninger sah sie aufmerksam an. Daß sie einen geheimen Zwed mit ihrer Frage verfolgte, war für ihn unschwer zu erkennen. Nur wußte er nicht, welchen. Es galt daher vorsichtig in seiner Antwort zu sein; er hatte sich heute ihr gegenüber ohnehin schon fast zu weit ausgelassen.

„Es kommt darauf an, worin die Gefahr besteht und wen sie betrifft,“ sagte er. „Würde ich zum Beispiel sehen, daß ein Mensch sich selbst mit freiem Willen hineingestürzt hat, so würde ich keine Hand rühren, ihm zu helfen. Er hätte eben klüger sein sollen. Ich will Sie aber nicht mehr länger langweilen mit solchen Erörterungen. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als Anerkennung für Ihr geistiges Spiel mein neuestes Werk über Physiologie überreiche? Sie haben mich gestern um mein Urteil über Ihre Leistung gefragt und ich bitte mir als Gegengift aus, mir frei mitzuteilen, was Sie von meinem Buche halten, wenn Sie es gelesen haben. Ich kann es Ihnen nicht zumuten, daß Sie das Buch auf einmal durchlesen, das würde Sie zu sehr anstrengen oder auch — langweilen. Nur hin und wieder, wenn Sie gerade freie Zeit und sonst nichts zu tun haben, mögen Sie ein Kapitel durchblättern und wenn Sie fertig sind, mir Ihre Meinung sagen.“

Ulli versprach das und Schwaninger empfahl sich bald darauf. Befriedigt lächelte er vor sich hin, als er die Straße entlang schritt.

„Ich habe ihr soviel erzählt heute, daß sie genug zu denken haben wird,“ murmelte er für sich hin. „Ich bin nur neugierig, wie sie alles verdauen wird und besonders welchen Eindruck mein Buch auf sie macht.“

Nach der Entfernung ihres Besuchers blieb Ulli Herwig längere Zeit in Nachdenken versunken regungslos sitzen. Sie durchging im Geiste noch einmal die gegebene Unterredung, aber es war kein frohes, freies Gefühl, welches sie besetzte. Ihr kam es vor, als sei sie plötzlich in einen Irrgarten versetzt worden, aus dem es keinen Ausweg gab.

Schwäniger urteilte ganz richtig: seine Worte und Bemerkungen waren nicht ohne Eindruck auf sie geblieben und da andererseits ihre gesunde Vernunft sich sträubte, seine Anschauungen wie ein Evangelium hinzunehmen, entstand ein großer Zwiespalt in ihrer Seele. Sie schlug mechanisch das Buch auf, welches ihr Schwäniger überreicht hatte und bald las sie eifrig darin. Befach der junge Gelehrte für sie schon im gewöhnlichen Verkehr etwas dämonisch Anziehendes, so fesselte sie in seinem Werk die glänzende Diktion und die phantastische Bildersprache, mit denen er seine pessimistischen Grundzüge und die Verachtung alles Bestehenden und Herkömmlichen predigte. Der Kopf brannte ihr, als sie das Buch endlich zur Seite legte, verworren schwirrten die Gedanken durch ihr Gehirn. Eine große Sehnsucht nach Kollmann überkam sie. Der war ganz anders wie Schwäniger und würde ihr raten und beistehen! Noch ein langer Tag lag dazwischen, bis sie ihn wiedersehen sollte. Endlos lang erschienen ihr die Stunden, der Zeiger der Uhr schien ihr nicht weiter gehen zu wollen. Nachmittags kam der Theaterdiener, um sie zu einer Probe zu laden. Sie war froh, endlich eine Ablenkung ihrer Gedanken zu haben. Zwar wurde es ihr schwer, heute ihre ganze Aufmerksamkeit auf das Spiel zu konzentrieren, aber die Zeit verging doch dabel. Gegen neun Uhr kehrte sie nach Hause zurück. Die Gastlaternen brannten bereits überall und das Straßenleben erreichte jetzt, wo alles von Geschäften frei war, seine höchste Ulli, welche sonst großes Vergnügen daran fand, sich dieses lebhaften Treiben anzusehen, gab heute wenig darauf acht, obwohl mancher Blick die hüte, häßliche Gestalt traf.

Den nächsten Tag wartete die Schauspielerei mit höchster Spannung auf den Besuch des Freundes. Gegen elf Uhr klingelte es. Sie presste ihre Hand aufs Herz, als könne sie dadurch dessen mächtiges Klopfen beruhigen, dann eilte sie, zu öffnen.

tschechische und kaum 30 deutsche Worte gesprochen. Der Kaiser dagegen antwortete genau 50 tschechische und 50 deutsche Worte. Die Deutschen waren die ersten, die den Kaiser begrüßten, da sie in der Nähe des Bahnhofes aufgestellt waren. Weiterhin waren gegen 10 000 Tschechen erschienen, kennlich durch die Slawarufe und die Nationaltrachten, darunter das neuerdings stark begünstigte hochrote Genab. Der deutschen Rede- und Besuche war dies eine Mal aus öffentlichen Rücksichten das Ausschließen der schwarz-rot-goldenen Fahne verboten worden. Der Kaiser legte die lange Fahne vom Bahnhof zur Burg in offenem Wagen zurück und weigerte sich, den Mantel über die Parafachform anzulegen.

Frankreich.

Der Zustand der Bäder flaut ab. Gestern zählte man nur 451 Kurkranke. Vorgestern und gestern nach sind 18 Kurkranke wegen Behinderung der Freiheit der Arbeit festgenommen worden. Kurkranke Bäder haben gestern nacht durch das Fehlen einer Bäderlei auf zwei am Badofen Arbeitende Bittrol geschleudert, wodurch ein Arbeiter leicht verletzt worden ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Niederlande.

Die zweite Haager Konferenz wird von nicht weniger als 46 Staaten besucht werden. Ueber die Vertretung der einzelnen Länder sind bisher nur wenig Angaben an die Öffentlichkeit gelangt. Die nordamerikanische Delegation für die Haager Konferenz wird, wie amtlich aus Washington berichtet wird, aus sieben Personen bestehen. Ferner wird mitgeteilt, daß die argentinische Regierung der Einladung zur zweiten Konferenz im Haag angenommen hat und drei Vertreter dorthin entsenden wird. Außer dem deutschen Vorkämpfer in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, wird bekanntlich auch der Geheimrat Dr. Philipp Jörn, Professor der Rechte an der Universität Bonn, als Delegierter des Deutschen Reiches an den Verhandlungen der Friedenskonferenz im Haag teilnehmen.

Belgien.

Etwa 100 Delegierte deutscher Städte, Bürgermeister, Großindustrielle, Kaufleute und Mitglieder von Handelskammern werden für Mitte Juni in Antwerpen erwartet. Es soll ein amtlicher Empfang stattfinden. Große Festlichkeiten sind geplant.

Entgegen den Behauptungen radikaler Blätter wird von sozialdemokratischer Seite energisch in Abrede gestellt, daß irgend eine republikanische Bewegung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Ministerkrise geplant sei. Der Aufruf an das Volk, der heute von der sozialistischen Partei verfaßt wurde, soll einen gemäßigten Charakter tragen. Die Deputierten werden in einer heute abzuhaltenden Sitzung den Beschluß fassen, den Vorstehenden der Kammer zu ersuchen, die Kammer unverzüglich einzuberufen.

Rußland.

Gestern nachmittag traten 4 junge Leute in das Zimmer des Universitätskassierers und bedrohten diesen, sowie dessen Gehilfen unter dem Rufe „Gände hoch“ mit ihren Revolvern. Sie raubten dann 2000 Rubel und entflohen.

Eine rätmische Dumaaktion gab gestern. Das Haus verhandelte eine Interpellation über die Ereignisse in Riga, wo bei einem Fluchtversuch am 13. d. M. 7 Gefangene getötet und 17 verwundet wurden, während die übrigen 74 vor das Feldgericht gestellt werden sollen. Die Sitzung nahm den Charakter eines Duells zwischen der äußersten Linken und dem Zentrum an. Dieses verlangte Verweisung der Interpellation an die besondere Kommission, die für alle Arten von Interpellationen besteht, während die äußerste Linke die Interpellation als dringlich dem Ministerium überweisen wollte. Die Debatte nahm einen rätmischen Verlauf. Das Mitglied der äußersten Rechten Schulgin wendete sich an die Sozialisten und sagte: „Sie protestieren gegen die Todesstrafe, aber sagen Sie mal offen, haben Sie nicht eine Bombe in der Tasche?“ Hierauf erhob sich ein unbeschreiblicher Lärm. Man rief: „Hinaus!“ Abgeordneter Posnanski lautete und stellte mit Wut die Ruhe wieder her. Die Sozialdemokraten verzichteten sodann auf die Dringlichkeit der Interpellation, die der Kommission überwiesen ward. Die Duma beschloß mit großer Mehrheit, Schulgin wegen Verleumdung von Deputierten von der Sitzung auszuschließen.

England.

Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Madrid unterhandelt die spanische Regierung mit einer großen englischen Schiffbaufirma wegen Konstruktion der spanischen Kriegsflootte unter dem finanziellen Beistande Englands.

Spanien.

Eine Regierungsnote kommt, wie aus Madrid mitgeteilt wird, auf die Entree in Cartagena zurück und beschäftigt die Erweiterung des ursprünglichen Programms durch die Anwesenheit der Diplomatie. Die politische Bedeutung des Vorgangs beruht lediglich in einer engeren Anlehnung der beiden Länder. Soweit internationale Angelegenheiten besprochen wurden, bestanden kein Geheimnis darüber. Die Sympathie für eine Beschränkung der Rüstungen besteht schon lange, Spanien sei bereit, jede damit zielende Programmformel zu unterschreiben. Hinsichtlich der Marokkoprobleme sei die Situation seit den Vereinbarungen des Jahres 1904 und der Algeirasakte unverändert. Die vor drei Jahren in Paris und London geschlossenen Uebereinkünfte bezeichneten für Spanien schon vor Cartagena die Richtschnur einer größeren Intimität mit England.

Bulgarien.

Bei Tscherna Stala wurde ein bulgarischer Grenzposten von der türkischen Grenzwaage aus unbekannter Ursache erschossen.

Rumänien.

Ueber die Revolte in Rumänien wird dem „Berl. Ztbl.“ aus Czernowitz mitgeteilt: Das Militär geht bei der Wiederherstellung der Ordnung mit der äußersten Energie vor und begehrt dabei zum Teil Ausschreitungen, die allgemeine Empörungen hervorgerufen. Im Dorfe Corcova wurden der Priester und der Gemeindefretär erschossen. In Menti wurden fünf Unschuldige getötet, Opischer, Balacita, und Quaradnja wurden bombardiert. Einwohner wurden massenweise hingerichtet. In Batula wurden 18 Bauern, in Claboren der Primas Georgescu erschossen. In Simpelmare wurden auf einmal 50 Bauern mit verbundenen Augen erschossen, darunter ein Erzpriester Blatu, der eine Prospektionsliste verfaßt hatte. Nachdem die ganze Bevölkerung geflüchtet, wurden 24 Weiber auf Feld geschleppt und vor den Augen ihrer Kinder niedergeschossen.

Amerika.

Das Ende des Krieges zwischen Nicaragua und Honduras ist gekommen. Aus Managua wird gemeldet, daß die Uebergabe von Amapala bedingungslos erfolgt ist. Das Hamburger Konsulat von Nicaragua hat von seiner Regierung folgende Depesche erhalten: Amapala befindet sich in unserem Besitz und kapituliert. Dem Expräsidenten von Honduras, Bonilla, ist die Abreise nach dem Auslande gewährt worden. Die Regierung von Salvador wird ihre Vertreter nach Amapala senden, um den Frieden zu erbitten. Außerdem teilt der Gesandte von Nicaragua in Paris mit, daß der Krieg beendet und der Sieg für sein Land ein vollständiger sei.

Aus aller Welt.

Darmstadt: Im benachbarten Dorfe Bengfeld erschlug der Stationsassistent Lang seine schlafende zwölfjährige Tochter mit einem Beil und versuchte dann, sich selbst durch Decken der Pulsadern zu entleiben. Die schauerliche Tat des 40jährigen Vaters ist offenbar in einem Anfall von Geistesstörung geschehen. — Im Dorfe Crivina hat eine Frau ihre drei Kinder durch Revolverschüsse getötet. Sie hat sich dann selbst durch einen Schuß schwer verwundet und konnte vor ihrem Tode noch angeben, sie habe die Tat begangen, weil sie an Tuberkulose krank sei und fürchte, die Kinder könnten die Krankheit geerbt haben. — Ueber einen großen Teil von Masabonien ist eine Hochwasserkatastrophe von seltener Ausdehnung hereingebrochen, die enormen Schaden angerichtet hat und schwere Verkehrsstörungen mit sich bringt. In Uesfal wurden ganze Stadtteile unter Wasser gesetzt; viele Menschenleben gingen zu Grunde.

Frühjahrskraftspeisen.

Von Dr. Robert Schulze. Nachdruck verboten.

In der jetzigen Hochsaison der Eier speisen essen jung und alt oft mehr Eier als im ganzen übrigen Jahre zusammenengenommen. Und mit Recht, denn jetzt sind sie am frischesten und wohlgeschmecktesten, namentlich wenn ihre gefiederten Erzeuger dahinten nicht im engen Hühnerhof eingesperrt sind, sondern „freien Lauf“ haben, im Garten viel Gras und Getreide nach Herzenslust verzehren können. Man möge aber lieber weiche Eier essen. Je nach dem Zustande der Gerinnung, in welchem sich das Eiweiß befindet, sind Eier bald so leicht verdaulich, daß sie für jeden Magenkranken passen, bald so schwer, daß sie einem gesunden Magen zu schaffen machen, da der Magensaft nur schwer in die harten Klumpen eindringen kann.

Reinzeiden der frischen, weichen Eier sind folgende: Man hält das Ei im dunklen Raume (Hausgang) oder mit der verdunkelten Hand umspannt gegen ein Licht oder gegen die Tageshelle; nur frische Eier sind durchscheinend, hell und klar. Da Eier an der Luft etwa ein Zentigramm Wasser verdunsten, in den heißen Sommermonaten sogar annähernd zwei Zentigramm, wird ihr spezifisches Gewicht immer geringer. Legt man nun Eier in Wasser, am besten in zehnpromentige Kochsalzlösung, so sinken die frischen sofort unter, je älter sie aber sind, desto näher schwimmen sie an der Oberfläche, schlechte bleiben ganz oben.

Widewellen beachtet man bei Kindern einen Widerwillen gegen Eier und Eier speisen. Oft richtet sich der Widerwillen nur gegen das Eiweiß, während der Dotter gern genommen wird. Das ist für die Ernährung der kleinen Kinder sehr gut, denn gerade das Eiweiß enthält drei sehr wichtige Stoffe: Phosphorsäure, Lecithin und Eisen, welche zur Bildung von gesundem Blut, Gehirn, Nerven und Knochen unentbehrlich sind. An Phosphorsäure findet sich im Eiweiß 0,03 %, im Dotter 1,28 %, also 42 mal so viel; an Eisen enthält das Eiweiß 0,57 %, das Eiweiß 1,65 %, also dreimal so viel. Das eisenreichste Gericht ist daher wohl Spinat (3,35 %) mit Eiweiß, welches z. B. beinahe 10 mal so reich an Eisen ist wie Kuhmilch. Also ihre Blutzellen eßt recht viel Eiweiß-Spinat-Eierpöllen! Bei kleinen Kindern ist für die Bildung und Kräftigung von Gehirn und Nerven besonders wichtig der Leptin gehalt. Das Eiweiß ist gerade dasjenige Nährmaterial, welches der Vogelembryo aufnimmt, während er im Ei am lebhaftesten wächst; aus ihm bildet er sich. Also muß Eiweiß alle wichtigen, zum Körperausbau nötigen Stoffe enthalten. Viele Landwirte geben den Küthern während des Mastens einige Eidotter, ein Verfahren, das trotz der höheren Futterkosten sich durch kräftigeres Wachstum und durch härteren Körperbau der Tiere bezahlt macht. Professor Jung hat viele Versuche mit Dotter-

nahrung bei Kindern gemacht. Er kommt zu dem Schlusse: „Jungen Kindern schon vom fünften bis sechsten Monat wird Eiweiß als Beißost mit Vorteil gegeben, und auch in späteren Wachstumsperioden wird man kaum auf Beigabe von Eiweiß zur täglichen Kost verzichten. Aber selbst bei Schwachen und Kranken, deren Ernährungszustand gehoben werden soll, bei Blutarmen und Rekonvaleszenten ist Zusatz von Eiweiß zu den Speisen ebenso nützlich wie nötig. Nach vielfältiger Erfahrung wird es besonders in halbweiches gekochtem Zustand, gut durchgelaugt, auch von Schwachen und angegriffenen Magen sehr gut vertragen.“ Hierzu kommt, daß man den rohen Dotter mit den verschiedensten Stoffen zu appetitlichen und appetitreizenden Mischungen verrühren kann, z. B. mit Zucker, Zuckersirup, Wein, Bier, Cognac, Milch, Kakao, Bouillon, Suppen. Solche anregenden und nährreichen Genussmittel sind auch für Getreidearbeiter sehr vorteilhaft. Denn deren Nahrung muß vor allem leicht verdaulich sein, damit der Verdauungsapparat nicht zu sehr und zu lange beschwert ist, wodurch dem Geszten eine große, zur Arbeit notwendige Blutmenge entzogen wird.

Auch bei Katarrhen der oberen Atmungswege, namentlich bei der davon herrührenden Heiserkeit sind weiche Eier die richtige Diät und ein gutes Heilmittel. Dieser wohltätige Einfluß auf das Stimmorgan veranlassen manchen Sängers kurz vor der Vorstellung noch ein rohes Ei zu schlucken: „Dannst er besser hinauf kommt“. Bei Kinderhusten empfiehlt sich folgendes Rezept: Man verklopft in einer Tasse ein Eidotter mit zwei Eßlöffeln voll Zucker und rührt zwei Eßlöffel feinstes Olivenöl dazu. Sobald ein Hustenanfall sich bemerkbar macht, gibt man dem Kinde hiervon einen Kaffeelöffel voll.

Manigfach ist also die Verwendung der Eier und zwar stets höchst vorteilhaft für die Gesundheit und Ernährung. Mögen daher alle an dieser Frühjahrskraftspeise zu jetziger Zeit sich recht reichlich laben und erquicken!

Vermischtes.

Erdbeben in Mexiko. Aus New York wird telegraphisch, die „Associated Press“ habe eine Depesche aus Mexiko erhalten, wonach der Nationalbank dort drahtlich gemeldet wurde, daß in Chilpancingo und Chilpa wenigstens fünf hundert Personen durch das Erdbeben getötet wurden. Die Behörden haben diese Meldung jedoch bis zum Empfang einer Bestätigung für unglaubwürdig. Die Erdstöße dauern fort und in den betroffenen Städten und Dörfern herrscht großer Mangel. — Die Erdstöße haben sich über das ganze mittlere Mexiko über eine Strecke von mehr als 700 Kilometer ausgebreitet und auch die Hauptstadt des Landes in Mitleidenhaft gezogen. Die beiden zerstörten Orte liegen im Staate Guerrero in Südwestmexiko. Chilpancingo ist die Hauptstadt Guerrerros und hat jetzt über 6000 Einwohner. Die Stadt liegt 1380 Meter über dem Meere auf einem Hochplateau zwischen dem Stillen Ocean und dem Rio Mezcalu.

Ueber einen beschämenden Fall Prokstantischer Intoleranz berichtet das „Ev. Gemeindebl. für Rheinl. und Westf.“ aus Ham m: „Vor wenigen Jahren hatte sich dort ein angesehenes Bürger mit seiner Braut, die bis dahin der katholischen Kirche angehörte, vermählt. Am Hochzeitsstage ließen sich die Brautloben von einem evangelischen Pfarrer trauen. Während der Zeit der Ehe versuchte die katholische Weiblichkeit, die junge Frau zum Rücktritt zu bewegen. Der katholische Priester stellt in Abwesenheit des Gatten an die Frau das Anstimmeln, doch in den Schoß der „alleinseligmachenden“ Kirche zurückzutreten, ja ihren Mann zum Uebertritt zu bewegen, oder, wenn alle Ueberredungskünste nichts fruchteten, dem Manne mit der Auflösung der Ehe zu drohen. Die Jungvermählte bleibt standhaft und erklärt den Friedensstörern gegenüber, die so oft vom Frieden predigen, alle Machinationen seien zwecklos. Ein Jahr nach diesen Ereignissen hat nun der Tod die Frau dahingerafft. Der hart getroffene Mann wandte sich in seinem Schmerze an die evangelische Geistlichkeit. Namentlich dieser Herren schickte sich aber gedungen, der Verstorbenen das Weleit zum Grabe zu geben und den Hinterbliebenen mit einigen Worten des Trostes zu dienen. Von der katholischen Geistlichkeit konnte man am Ende nicht verlangen, daß sie einer Abtrünnigen die letzte kirchliche Ehrung erwies. Was hinderte die evangelischen Pfarrer aber, sich an der Beerbidung zu beteiligen? — Mit Recht bemerkt das liberale Kirchenblatt dazu: Wer versteht das Verhalten der evangelischen Pfarrer Hamms? Alle Evangelischen, die nichts von den Paragraphen der Amstordnung unserer evangelischen Pfarrer wissen, fühlen, daß hier ein großer Verstoß gegen die vitalsten Interessen der evangelischen Kirche vorliegt. Draußen opfert man Zeit und Kraft und Geld für die „von Rom“ Bewegung. Bei uns zu Hause sorgt man durch solche „Fälle“, daß der Austritte aus der römisch-katholischen Kirche nicht zu viele werden. Mancher freier gestimmte Katholik, der von der Formeln und Zeremonien der katholischen Kirche nichts mehr wissen will, der aber noch nicht in der Form Rechtsens zur evangelischen Kirche überzutreten möchte, wird sich taufendmal bedenken müssen, ob er den „verhängnisvollen“ Schritt aus der Kirche tun solle. — Wo wollen diese frenggläubigen Protestanten das Recht hernehmen, die römischen Katholiken der Intoleranz zu beschuldigen, wenn sie selbst solcher unerhörten Unzulässigkeit fähig sind! Auch unsere evangelische Kirche zeigt leider noch manche recht harte und unverständliche Intoleranz, deren baldige Beseitigung in der Kirche eigenem Interesse nur sehr zu wünschen sein kann.

Die Erregung und erwartungsvolle Spannung, mit der die Spanier dem freudigen Ereignis in ihrem Herrscherhaus entgegenblicken, hat bereits einen Grad erreicht, der keine Steigerung mehr zuläßt. Ganz Spanien beschäftigt sich mit dem jugendlichen Königspaare; überall diskutiert man alle Möglichkeiten, alle Einzelheiten; die Hoffnungen werden mit feierlichem Eifer studiert, kommentiert und gedeutet und alles gipfelt in der Frage: wird Karl einen Prinzen bekommen oder eine Prinzessin? Denn Karl ist gewissermaßen das spanische Wales; der Erstgeborene des Königshauses nimmt den Namen der bevorzugten Provinz an und trägt ihn, bis die Krone ihn zum König macht. Besonders sind es natürlich die Frauen, die sich in Vermutungen und Spekulationen nicht genug tun können. Hunderte von jungen Frauen zittern in dem Wunsche, daß ihre Kinder in derselben Stunde das Licht der Welt erblicken möchten, wie das Königskind; Hunderte von jungen Ehepaaren beraten nicht mehr, ob ihr Nachkomme Josef oder Lofores heißen soll; sie warten mit Spannung, ob das Königskind Alfonso genannt werden wird, oder Fernando, ob Isabella oder Christina, um ihrem Kinde den gleichen Namen zu geben. Dabei hat die Erwartung noch ihre geheimen Hoffnungen. Werden die zwei- oder dreihundert Menschenkindelein, die um gleichen Tage mit der kleinen Hoheit zuerst atmen werden, vielleicht unter die besondere Protektion des Königs Kindes gestellt? Als Alfonso XIII. zum ersten Mal schaute, auf die kleinen Babyfüßchen gezogen wurden, — es waren entzückende Schätze aus weissem Satin mit kostbarer Goldstickerei — da verteilte Donna Christina 600 Kinderschürchen an die 300 spanischen Kinder, die mit ihm zusammen geboren worden waren. Freilich, diese 600 Schürchen waren nicht so kostbar wie die des kleinen Alfons, der sich auch wacker sträubte, als sie ihm wieder ausgezogen werden sollten; aber dafür sind sie auch praktischer und dauerhafter und es geschieht auch nicht alle Tage, daß der König einem das Schürchen stiehlt. Neben diesen erwartungsvollen Müttern gibt es auch andere Spanier, die aus sehr praktischem Interesse dem Ereignis mit besonderer Spannung entgegenblicken.

Hoffe, Juanito, Pancho und wie sie alle heißen, die da im Gefängnis schmachten, weil sie mit altspanischem Temperament ihre ungetreue „Cigarera“ schimmeln für ihre Kofetterie bestrafen oder die in einem Ehrenhandel ihr Messer zu fastig führten, hatten voll Erwartung des „Wunderbaren“, das ihnen die Geburt des Königskindes bringen soll. Wird König Alfons dem Beispiel seiner Mutter folgen und ihnen Gnade schenken? In den Kaserne aber träumen die Marschierer von dienstfreien Tagen, von doppelten Rationen und festlichen Genüssen, während in allen Gemeinden des Königreiches die Geistlichen und die Kirchenbiener auf die Postkutsche des Alcalde warten, um die Glocken zum Te Deum zu läuten. Die Kaufleute erinnern sich, daß bei der Geburt Alfons XIII. 30 000 Postlieferanten diplome verteilt wurden und hoffen auf neuen Auszeichnungsfegen. Ganz Spanien ist in diesen Wochen das Land der Hoffnungen und Erwartungen. Die erste Gelegenheit, bei der das Volk das königliche Baby sehen wird, ist der Gang der königlichen Mutter mit ihrem Kinde zur Nuestra Señora de Atarés, der schwarzen Jungfrau, der Schutzherrin von Madrid. Ihr Abbild befindet sich im Ataréskloster und es geht die Sage, daß sie alljährlich an ihrem Festtage Tränen vergießt. Die Bewachung des Königskindes wird das Amt der königlichen Leibgarde, der berühmten Alabarderos, der spanischen Hellebardiere sein, die dem Thron so manchen Dienst geleistet. Der König selbst ist der Chef dieser Truppe, die gegen 300 Mann zählt. Ihre Galauniform ist eine der prächtigsten und farbenreichsten, die es gibt.

Wie die Amerikaner ihr Obst verkaufen. Herr W. A. Richter, ein Deutscher, der seit vielen Jahren am Michigansee im Staate Wisconsin ausgedehnten Obstbau treibt und der es sich angelegen sein läßt, seine Landsleute in der alten Heimat über den amerikanischen Obstbau und seine den europäischen Kontinent bedrohenden Erfolge zu unterrichten und aufzuklären, stellt zunächst fest, daß den offiziellen Berichten vom Jahre 1900 die Vereinigten Staaten 367 Millionen Obstbäume besitzen und daß die Ernte in demselben Jahre 7632 Millionen Liter Obst im

Werte von 352,8 Millionen Mark betrug. Die Zahl der Bäume hat in den letzten zehn Jahren ganz enorm zugenommen. Ganz gewaltig ist daneben der Anbau von Beeren, besonders Erdbeeren. Es verteilt sich diese Ausdehnung der Obstkultur über die ganze ungeheure Fläche der Vereinigten Staaten: von den Seengebieten Minnesotas, Wisconsin und Michigan bis zu den südlichen Staaten Florida, Georgia, Alabama und Mississippi und bis zu der Pacifikküste Kaliforniens, Oregons und Washingtons. Herr Richter erklärt nun in sachlicher, vortrefflicher Weise diesen ungeheuren Aufschwung des Obstbaues durch zwei Einrichtungen, die, über das ganze Land verteilt, es ermöglichen, die Obsterte einmal über neun Monate zu konservieren und damit den Abfall zu vermeiden; dann aber die Entfernung des Abfalls so gut wie aufzuheben, sobald man die Erdbeeren Floridas in tadellosem, frischem Zustande in Chicago und die Aprikosen und Pfirsiche Kaliforniens ebenso — trotz achtstündiger Eisenbahnfahrt — in Newyork für wenig Geld essen kann. Es sind dies die gleichmäßig durch die Vereinigten Staaten verteilten Kühlhäuser, in denen besonders die Kessel bei 1 Grad Celsius monatelang aufbewahrt werden und sich völlig frisch erhalten; zweitens aber die Einrichtung von Kühlwagen und ganzen Kühlzügen, die den amerikanischen Kontinent durchqueren und auch die empfindlichsten Früchte, wie Erdbeeren, die vorher in Kühlhäusern abgekühlt wurden, in abgekühlten Wagen viele Tage zu geeigneten Verkaufsstellen befördern. Solcher Kühlwagen gab es auf allen amerikanischen Eisenbahnen im Jahre 1901 bereits 60 000. Mit Hilfe derselben werden auch alle Ungleichheiten in der Ernte auf dem ganzen großen Staatsgebiete leicht ausgeglichen. Der verdienstvolle Aufschuß des Herrn Richter ist von höchstem Interesse für jeden Obstgärtner und veranlaßt zum Nachdenken, wieviel zu tun übrig bleibt, nach dem Rezept similia similibus der amerikanischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen. (Deutscher Gärtnerbund.)

Marktberichte.
Großenhain, 16. April. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels: 7—13 Mark, eines Schweines: 28—50 Mark. Zufuhr: 630 Ferkel, 157 Schweine.

Eisenmoorbad Erfolgreicher, angenehmer, billiger Kurort.
□ Provinz Sachsen. □ Liebenwerda
Prospekte durch die Badeleitung.

Nähmaschinen, Fahrräder

Gritzner

Mustergültige Qualitätsmarke.
Maschinenfabrik GRITZNER
Aktion-Gesellschaft, Durlach.
Gegründet 1872. 3000 Arbeiter.
Vertreter: **Albin Bley, Goethestr. 47.**

Peru. Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung.

Unsere Erfolge beweisen es.

Kurzlich empfohlen. — 18 jährige Erfolge. Zu haben mit Fertigehalt oder trocken (fettfrei) in Flaschen

Paul Blumenschein.
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

zu M. 1.75 und 3.50 bei
Erfinder: **E. A. Uhlmann & Co.**

Es gibt nichts Besseres

bei Rheumatismus, Gicht, Bohagra, Gliederreihen, Organisch, Nerven als

Dichtenheldts Baldwollwatte mit Rheumatismussöl,

ein reines Naturpräparat, täglich aus den feinsten Zweigen, Zapfen und Knospen der mächtigen Koniferen des Thüringer Waldes in Dichtenheldts Laboratorium, Menseibach, bereitet. Karton 1 Mark, 3 Kartons 3 Mark. Prospekt gratis. Zu haben: **Paul Roscher** (Fab. R. Berg), **H. B. Hennicke, Drogerie.**

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich
Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESER TAGEBLATT“

Ziehung vom 6.—11. Mai 1907.
II. Gold-Lotterie
für das **Völkerschlacht-DENKMAL.**
15222 Geldgewinne: Mark

258 500
Hauptgewinn im glücklichsten Fall:

100 000
Prämie und Hauptgewinn:

75 000
25 000
10 000

Losel 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., empfangen durch gegen Nachn.
Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Büchelerstr. 11

In Riesa bei: **Ferd. Schlegel, E. Seiberlich, E. Staudis, Ed. Wittig.**

Schuppen,
Gesausfall verhindert **Arnica-Haaröl, Fl. 50 Pfg.**

Sühneraugen,
Beruhigt entfernt sicher u. schmerzlos **Hühneraugen-Tinktur, Fl. 50 Pfg.**

Haarausfall
verhindert **Brennesseltannin-haarwasser, Fl. 1.50 M.**

Damenbärte,
lästige Haare entfernt sicher und schmerzlos **Enthaarungspulver, Dose 1.50 M.**

Rudolf Deudorf, Bettinerstr. 21.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

500 Mark
werden auf 1 Jahr von freibemant Geschäftsmann zu leihen gesucht. Offerten unter P P 100 in die Expedition d. Bl. niederlegen.

Kleines Haus
in Riesa oder Umg. mit Garten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A A bis Freitag in die Expedition d. Bl. erbeten.

Haus mit Garten
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Ziege
ist zu verkaufen in **Wahren Nr. 30.**

Roter Gartenkies
zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises pro Fuhrer unt. A 12 in die Expedition d. Bl.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwaltung.

Mit 8—500 M. Berlin
verl. ich meine auf einem Viehweide Grundst. ruh. gute 2. Hyp. v. 14 000 M. d.
Wandisch, Dresden,
Rathausstraße 10. p.

Zuverlässigen Anecht
als Kutser und Lagerarbeiter bei gutem Lohn für dauernd gesucht.
Dietrich & Günther,
Getreidehandlung, Bahndorf Dahlen.